

BSU
000062

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Streng geheim!

Nur zur persönlichen Information
Um Rückgabe wird gebeten!

07.01.86

Berlin, den 16. 12. 1985

Nr. 490185

Expl. 10

Bl. 23

KOPIE BSU

ERNEUERUNG

der Aufklärungsergebnisse des Gegners über die Entwicklung
der Streitkräfte des Warschauer Vertrages 1983 - 1985

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Einführung	1
1. Militärpolitische und militärstrategische Schwerpunktprobleme	4
1.1. Militärpolitik und -strategie	4
1.2. Zur Organisation der zentralen Führung	12
1.3. Übungen der Streitkräfte	13
2. Massenvernichtungsmittel, Strategische Raketen- truppen und Militärische Raumfahrt	19
2.1. Massenvernichtungsmittel	19
2.2. Strategische Raketen- truppen und Militärische Raum- fahrt	21
3. Landstreitkräfte	25
3.1. Übersicht	25
3.2. Besonderheiten der Entwicklung von Führungs- und Kampfgrundsätzen sowie des Ausbildungs- und Übungsverhaltens	26
3.3. Landstreitkräfte der UdSSR	28
3.4. Landstreitkräfte der anderen Staaten des Warschauer Vertrages	29
3.5. Rückwärtige Sicherstellung	29
3.6. Bewaffnung und Ausrüstung	30
4. Luftstreitkräfte und Luftverteidigung	31
4.1. Übersicht	31
4.2. Sowjetische Luftstreitkräfte	33
4.3. Luftstreitkräfte der anderen Staaten des Warschauer Vertrages	37
4.4. Luftverteidigung	39

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

5.	Seestreitkräfte	43
5.1.	Aktivitäten der sowjetischen Seestreitkräfte (ohne Ostsee)	43
5.2.	Materielle Entwicklung der sowjetischen Seestreitkräfte	48
5.3.	NVA-Volksmarine	52
5.4.	Polnische Seekriegsflotte (PSF)	53
5.5.	Multilaterale Tätigkeiten der Ostsee-Marinen des Warschauer Vertrages	55
6.	Personelle Auffüllung der Streitkräfte, Territoriale Verteidigung, Zivilverteidigung und militärische Leistungsfähigkeit des Verkehrswesens	58
6.1.	Personelle Auffüllung der Streitkräfte	58
6.2.	Territoriale Verteidigung	60
6.3.	Sicherheitstruppen	61
6.4.	Zivilverteidigung (ZV)	
6.5.	Militärische Leistungsfähigkeit des Verkehrswesens	62
7.	Forschung und Militärtechnik	64
7.1.	Stand der Entwicklung von Strahlwaffen	64
7.2.	Entwicklung des sowjetischen Nuklearpotentials	66
7.3.	Verteidigungsausgaben der DDR	71
7.4.	Waffen, Fahrzeuge und Gerät der Landstreitkräfte des Warschauer Vertrages	72
7.5.	Ausrüstung der Luftstreitkräfte und der Luftvertei- digung des Warschauer Vertrages	76
7.6.	Schiffbauvorhaben der Seestreitkräfte der UdSSR, der VR Polen und der DDR	78

KOPIE BStU

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Einführung

Die Geheimdienste und militärischen Aufklärungsorgane der NATO-Staaten setzen ihre Aktivitäten zur umfassenden Erkundung und Beurteilung der Militärpolitik und -doktrin, der Streitkräfte und Rüstungen des Warschauer Vertrages unvermindert fort. Hauptziele dieser Aktivitäten sind:

- Gewinnung von Indikationen
- Einschätzungen der Militärpolitik, der gültigen Militärdoktrin und damit zusammenhängend der militärstrategischen Planung
- Beschaffung möglichst lückenloser Erkenntnisse über Umfang, Struktur, Dislozierung, Ausbildung, Übungsverhalten und andere friedenszeitliche Aktivitäten der Streitkräfte
- Beurteilung des Entwicklungsstandes von Bewaffnung und Ausrüstung sowie des Ausstattungsgrades der Streitkräfte
- Abschätzung der Entwicklungstrends der Streitkräfte und Rüstungen.

Dazu werden unverändert alle Informationsquellen (agenturische, instrumentelle, offizielle) genutzt. Die Erkenntniserarbeitung wird durch eine umfassende, intensive und zunehmend auf die Elektronische Datenverarbeitung gestützte Auswertung realisiert. Die NATO-Staaten betreiben diesen Prozeß auf nationaler Ebene und führen die Ergebnisse im Rahmen eines intensiven Informationsaustausches in den NATO-Gremien zusammen. Mit diesen Daten wird im NATO-Lagezentrum eine ständige Lage geführt. Darüber hinaus werden kontinuierlich Einzelfragen der Militärpolitik, Streitkräfte und Rüstungen beurteilt und als Grundlage der Einschätzungen über das militärische Kräfteverhältnis und die Entwicklung des Warschauer Vertrages verwendet. Weiterhin dienen diese Untersuchungen als Begründung für die Anforderungen an die NATO-Streitkräfte und als Richtwerte für Leistungsdaten von Waffenentwicklungen.

Hauptträger der Aufklärungsaktivitäten sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht sind weiterhin die USA, Großbritannien und die BRD. Frankreich betreibt diese Maßnahmen ebenfalls sehr aktiv und ist durch den Informationsaustausch in die NATO-gemeinsamen Maßnahmen eingebunden.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die anderen NATO-Staaten leisten zum Gesamtbild Beiträge gemäß einer vereinbarten Arbeitsteilung (z. B. Niederlande gegen Polen) und entsprechend ihrer spezifischen Möglichkeiten. Auch aus anderen kapitalistischen Staaten werden nachrichtendienstliche Daten geliefert. Die Zusammenarbeit der USA und der BRD im Bereich der Geheimdienste und der militärischen Aufklärungsorgane wurde ausgebaut. Neben der gegenseitigen Unterstützung bei der Vervollständigung des Erkenntnisstandes im weltweiten Maßstab werden vorrangig Anstrengungen zur Klärung zweifelhafter Fragen unternommen. Dabei wird sichtbar, daß Auffassungsunterschiede und unterschiedliche Interpretationen in Einzelfragen nicht immer ausgeräumt werden können. Es ist auch erkennbar, daß nicht alle Erkenntnisse in die NATO-Kanäle geleitet werden.

Der Gegner geht davon aus, ein gemäß seiner Zielstellung im ganzen zutreffendes und in den Details im wesentlichen richtiges, zuverlässiges Lagebild über den Warschauer Vertrag zu besitzen.

Er hat zwei wesentliche Schlüsse aus seinen Erkenntnissen gezogen:

1.

Der Warschauer Vertrag baut sein militärisches Potential vor allem in qualitativer Hinsicht weiter aus und steht hinsichtlich des technischen Niveaus seiner Rüstungen der NATO in den meisten Bereichen (Ausnahme Elektronik) nicht nach. Diese Entwicklung wird anhalten.

2.

Die Kriegsvorbereitungen des Warschauer Vertrages haben einen hohen Stand erreicht und werden ebenfalls weiter vorangetrieben.

Der Gegner geht mit seinen Erkenntnissen zielgerichtet und planmäßig in die Öffentlichkeit. Diese Aktivität wird ebenfalls in der NATO abgestimmt. Dabei werden jedoch Grenzen sichtbar. Insbesondere in den USA wird mit Teilen der Erkenntnisse restriktiv umgegangen. Dies führt z. B. dazu, daß statt vorhandener dokumentarischer Belege (Bildmaterial) Zeichnungen veröffentlicht wurden, wie auch die Ausgabe 1985 der "Soviet Military Power" zeigte. Die Forderungen des Obersten NATO-Befehlshabers, US-General Rogers, "nicht die Geheimnisse des Gegners zu schützen", wurde nicht akzeptiert. Namentlich die USA legen großen Wert darauf zu vermeiden, daß der Warschauer Vertrag Bestätigungen über den realen internen Kenntnisstand der

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

NATO erhält. Grundsätzlich verhalten sich die anderen NATO-Staaten analog. Deshalb besteht ein Widerspruchsverhältnis zwischen der Absicht, die eigene Bevölkerung und die Weltöffentlichkeit mit der "Bedrohung durch den Warschauer Pakt" mittels äußerlich zutreffender Fakten zu beeinflussen und den verschärften Forderungen des Geheimnisschutzes.

Der Gegner verwendet bei der Darstellung seiner Erkenntnisse, z. T. aus Gründen der Ungleichheit von Begriffsinhalten, keine einheitliche Terminologie. Im Interesse der Authentizität der Darstellung wurde dem in dieser Einschätzung Rechnung getragen und nur im politischen Bereich teilweise vom gegnerischen Sprachgebrauch abgegangen. Die Verwendung einzelner Fachtermini, von Typenbezeichnungen und Strukturbezeichnungen durch den Gegner ist Teil seines Erkenntnisstandes und fließt in die Darstellung ein.

Die Einschätzung umfaßt die Gegnerkenntnisse aus dem Zeitraum von 1983 bis Mitte 1985.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

1. Militärpolitische und militärstrategische Schwerpunktprobleme

1.1. Militärpolitik und -strategie

Vor dem Hintergrund der von der KPdSU initiierten komplexen Maßnahmen zur Effektivierung der sowjetischen Wirtschaft ist der Gegner intensiv um die Klärung der Frage bemüht, ob und inwieweit wirtschaftliche Zwänge und knapper werdende Ressourcen die Sowjetunion in Zukunft zu Reduzierungen in ihren militärischen Anstrengungen und somit auch zu deutlichen Veränderungen ihrer Militärpolitik und -strategie zwingen werden.

In diesem Zusammenhang rechnet der Gegner mit folgenden bedeutsamen Trends:

- Das Wachstum der sowjetischen Verteidigungsausgaben wird merklich vom gesamtwirtschaftlichen Wachstumsspielraum bestimmt.
- Das Gesamtwachstum der sowjetischen Wirtschaft flacht bis zum Ende dieses Jahrzehnts weiter ab.
- Angesichts des schrumpfenden gesamtwirtschaftlichen Wachstumsspielraums konkurrieren der konsumtive Bereich, der Bereich der zivilen Investitionen und der Verteidigungsbereich immer stärker um die knapper werdenden Ressourcen. Dieser Verteilungskonflikt verschärft sich insbesondere bei überproportional steigenden Verteidigungsausgaben.
- Der ökonomische Spielraum für ein überproportionales Wachstum der sowjetischen Verteidigungsausgaben ist begrenzt. Werden gewisse Grenzen überschritten, ergeben sich rasch höchst problematische Rückwirkungen auf die übrigen Wirtschaftsbereiche.
- Die Wachstumsabschwächung bei den sowjetischen Verteidigungsausgaben in der 2. Hälfte der 70er Jahre darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Niveau dieser Ausgaben durchweg sehr hoch war und daß der Verteidigungssektor stets ein Bereich höchster Priorität blieb. Die für die Rüstungsproduktion zuständigen Ministerien können auf die qualifiziertesten Arbeitskräfte zurückgreifen. Die Rüstungsbetriebe sind die technisch ausgereiftesten in der sowjetischen Industrie und verfügen über beachtliche Überschußkapazitäten. Der Anteil der sowjetischen Verteidigungsausgaben am Bruttosozialprodukt (auf der Basis konstanter Preise) beläuft sich seit 1970 auf 13 - 14 % und wird als mindestens doppelt so hoch wie die entsprechende Quote für die USA angesehen.

Die bisherigen Äußerungen und Maßnahmen der neuen sowjetischen Führung lieferten dem Gegner keine Hinweise darauf, daß die sowjetischen Wirtschaftsprobleme durch Kürzungen der Verteidigungsausgaben gelöst werden sollen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Auch in den Ausrüstungsprogrammen für die Streitkräfte wurden bisher keine Veränderungen erkannt, die auf eine Verringerung der finanziellen Aufwendungen schließen lassen.

Im Übungs- und Ausbildungsverhalten der sowjetischen Streitkräfte wird seit Jahren eine Rationalisierung beobachtet, durch die mit möglichst geringem Aufwand und Schaden ein Höchstmaß an Gefechtsbereitschaft erzielt werden soll.

Die sowjetischen Rüstungslieferungen an Länder der Dritten Welt gingen 1983 und 1984 zwar um insgesamt etwa ein Drittel zurück. Die Ursachen hierfür werden jedoch überwiegend in den Rüstungsbeziehungen selbst gesehen, aber nicht in finanziellen Engpässen der Sowjetunion.

Insgesamt hat der Gegner keine konkreten Anzeichen entdeckt, die eine bedeutsame Verminderung der sowjetischen militärischen Aufwendungen signalisieren. Letztlich könnten erst der nächste 5-Jahrplan und der Parteitag der KPdSU im Februar 1986 weitere Aufschlüsse zu diesem Komplex liefern.

Die NATO geht davon aus, daß sich die sowjetische Führung bei der zukünftigen Kursbestimmung von folgenden Grundhaltungen leiten läßt. Die weltweite Einflußnahme zur Schwächung von Positionen der USA und westlicher Gruppierungen wie die NATO in Europa sind von grundlegender Bedeutung für die eigene Sicherheit. Für das politische Prestige, die Stellung und die Sicherheit der Sowjetunion als Weltmacht bildet militärische Stärke eine entscheidende Voraussetzung, deren notwendiger Umfang sich aus globalen und regionalen Kräfteverhältnissen ergibt. Die militärischen Optionen - gesicherte nuklearstrategische Zweitschlagkapazität, Offensivfähigkeit zur Beherrschung von Gegnern an der Peripherie ihres Machtbereiches, weltweite Unterstützung befreundeter Länder und die darauf beruhenden politischen Handlungsspielräume - bleiben unverzichtbar. Die zu erhaltende Sicherheit für die Sowjetunion und ihre Verbündeten soll auch durch defensive Potentiale (Raketenabwehrsysteme, Luftverteidigung, Zivilverteidigung, Frühwarnung/Strategische Aufklärung) gewährleistet werden.

Von der so begründeten Position aus sollen die militärischen Aufwendungen, u. a. durch politische Initiativen und den Erwerb westlicher Technologie, im vernünftigen Rahmen gehalten werden.

Die Sowjetunion ist jedoch entschlossen, diesen Entwicklungen entgegenzutreten. Das zeigte sich nach Einschätzung des Gegners in der forcierten Modernisierung der Streitkräfte und den Anstrengungen zur Verbesserung ihrer Gefechtsbereitschaft, mit denen die Reaktions- und Offensivfähigkeit, erhöht werden sollen. Die als Gegenmaßnahmen zu der Aufstellung von NATO-Mittelstreckenwaffen deklarierten Stationierungen von zusätzlichen strategischen U-Schiffen im Nordatlantik, von weiteren SS-20 im europäischen Teil der Sowjetunion sowie von sowjetischen SS-12/22-Brigaden in der DDR und CSSR stellen danach nur die spektakulärsten Entwicklungen dar. Obwohl diese Maßnahmen teilweise nur begrenzte militärstrategische Bedeutung besitzen, so zeigen sie doch den Willen der sowjetischen Führung, erreichte günstige militärische Kräfteverhältnisse und militärpolitische Positionen nicht aufzugeben.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Ziel der Sowjetunion bleibt es, ihre vielfältigen militärischen Optionen zu erhalten; das gilt insbesondere auch für die militärischen Möglichkeiten des Warschauer Vertrages gegenüber der NATO in Europa. Die Sowjetunion wird alles daransetzen, Veränderungen der militärstrategischen Lage wieder zu ihren Gunsten zu wenden. Nur aus der Position eines zumindest gleichberechtigten und gleichstarken Partners wird sich die UdSSR zu weiteren Rüstungskontrollverhandlungen bereit finden. Die sowjetische Führung demonstrierte diese Entschlossenheit z. B. durch die Erhöhung der offen ausgewiesenen Verteidigungsausgaben um fast 12 % und die Einstimmung der eigenen Bevölkerung auf weitere militärische Anstrengungen und zusätzliche Belastungen.

Dazu gehören auch die Forderungen an die anderen Staaten des Warschauer Vertrages, ihre realen militärischen Anstrengungen zu erhöhen und mehr Geschlossenheit im Bündnis zu zeigen.

Diese Forderungen blieben jedoch teilweise unerfüllt. Die politische Zusammenarbeit im Bündnis war weiteren Belastungen ausgesetzt, die in erster Linie von der Ablehnung des harten sowjetischen Konfrontationskurses herührten. Dennoch gelang es der Sowjetunion erneut, die Verbündeten nach außen auf ihre militärpolitische Linie festzulegen. Selbst Rumänien zeigt bei Wahrung der in den letzten Jahren errungenen eigenständigen Positionen ein gewisses Einlenken.

Die ohne jegliche Änderung des Vertragstextes im April 1985 erfolgte Erneuerung des Warschauer Vertrages war vom Gegner im wesentlichen so erwartet worden. Überlegungen zu den möglichen Absichten einiger Mitglieder zur Veränderung des Textes und der Geltungsdauer wurden vom Gegner selbst nur mit großen Vorbehalten geäußert und stets im Hinblick auf die Aussichten ihrer Verwirklichung relativiert.

Die politischen Beziehungen zur VR China verbesserten sich nicht. Nach wie vor ist die Sowjetunion nicht bereit, den chinesischen Forderungen nachzugeben,

- die sowjetische militärische Präsenz an der gemeinsamen Grenze sowie die im asiatischen Teil der UdSSR aufgestellten SS-20 zu reduzieren,
- die sowjetischen Truppen aus der Mongolischen Volksrepublik abziehen,

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

- die Unterstützung der vietnamesischen Expansion in Indochina einzustellen sowie
- die sowjetischen Truppen aus Afghanistan abzuziehen.

Die militärpolitischen Absichten und militärstrategischen Pläne der UdSSR für den ostasiatischen und pazifischen Raum, insbesondere gegenüber den USA und deren potentiellen Verbündeten, lassen nach Auffassung des Gegners allenfalls marginale Zugeständnisse erwarten.

In den Ländern der Dritten Welt konnte die Sowjetunion ihre militärpolitischen Beziehungen erhalten und teilweise ausbauen. Ungeachtet der dabei deutlich sichtbaren Grenzen ihres Engagements (z. B. Rückgang der Rüstungslieferungen) und trotz Rückschlägen (Iran, Mocambique) gelang es ihr besonders in Nahost und in geringem Umfang auch in anderen Regionen (Nikaragua, Indien, Vietnam, Äthiopien), ihren Einfluß zu verstärken. Wiederum wurde deutlich, daß sie entsprechende Bemühungen der anderen Länder des Warschauer Vertrages steuert und koordiniert und von diesen teilweise entlastet wird.

Die Staaten des Warschauer Vertrages sahen sich veranlaßt, Tendenzen in einigen Staaten der Dritten Welt (Irak, Algerien, Mocambique) entgegenzuwirken, ihre militärpolitischen Beziehungen zu erweitern und ihre Rüstungsbeschaffung zu diversifizieren.

Das sowjetische Vorgehen in der Dritten Welt war durch politische Vorsicht und militärische Zurückhaltung gekennzeichnet. Nur im Falle Nikaragua ließ die Sowjetunion deutlicher als zuvor den Willen erkennen, ihre Risikobereitschaft gegenüber den USA in bestimmten wichtigen Einzelfällen und bei Einhaltung deutlicher Grenzen unterhalb der Schwelle einer militärischen Konfrontation zu erhöhen.

Insgesamt konnte die Sowjetunion keine neuen geostrategischen Positionen oder militärische Optionen gewinnen. Sie unternahm jedoch, unterstützt durch die Staaten des Warschauer Vertrages und andere sozialistische Länder, weiterhin große Anstrengungen, um

- ihr Territorium zu schützen, ihr Gesellschaftssystem abzusichern und die Integrität des Warschauer Vertrages zu bewahren und zu festigen, vor allem mit militärischen Mitteln,

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

- gegenüber den USA sowie potentiellen regionalen Gegnern (vor allem der NATO in Europa) die erreichten Kräfteverhältnisse, militärischen Einsatzoptionen und politischen Einflußmöglichkeiten zu erhalten und zu verbessern,
- über militärpolitische Einflußnahmen und militärische Präsenz in Ländern und Regionen der Dritten Welt bessere militärische Abstützmöglichkeiten und militärische Optionen auch in von ihrem Machtbereich entfernten Räumen zu erlangen.

Nach wie vor stellen die Streitkräfte das wichtigste Machtinstrument der sowjetischen Politik dar. Daher wirken die Militärs an vielen außen- und militärpolitischen Entscheidungen der sowjetischen Führung mit. Insgesamt, so folgert der Gegner, sei aber der Einfluß der Militärs auf Entscheidungen der politischen Führung nicht bestimmend. Es seien lediglich die derzeit im Vordergrund der politischen Lageentwicklung stehenden Themen und nicht eine Machtverschiebung innerhalb der sowjetischen Führungshierarchie, die die Rolle der Militärs so exponiert erscheinen lassen.

Funktion, Bedeutung und Grundsätze der sowjetischen Militärdoktrin erfahren keine Veränderungen. Im Zusammenhang mit der Einschätzung der militärpolitischen und militärstrategischen Gesamtlage bleiben jedoch bestimmte Aspekte der Beurteilung gegnerischer (NATO-) Fähigkeiten und Absichten, der Vorstellungen zu Kriegen unter heutigen und zukünftigen Bedingungen und der dadurch bestimmten eigenen militärischen Anstrengungen im Mittelpunkt laufender Untersuchungen. Hierzu geäußerte Auffassungen sowjetischer Führer lassen im Vergleich mit tatsächlich erreichten militärischen Fähigkeiten und Optionen sowohl reale militärpolitische Zielstellungen als auch plausible aktuelle Besorgnisse der Sowjetunion erkennen. Sie verdeutlichen zugleich, daß die Militärdoktrin ständig an die politischen, militärischen und technisch-wirtschaftlichen Rahmenbedingungen angepaßt wird, ohne ihre seit langem vorgezeichnete Grundrichtung zu ändern.

Die personellen Veränderungen in der obersten sowjetischen Streitkräfteführung, insbesondere der Wechsel im Amt des Generalstabschefs, blieben bisher ohne sichtbare Auswirkungen auf die Militärdoktrin.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Das derzeitige Feindbild bleibt auf die USA als strategischen Gegner fixiert. Ausgehend vor allem von der Mittelstreckenwaffen-Stationierung in Europa und der "Strategic Defense Initiative" wird den USA angelastet, sie

- entfesselten ein rückhaltloses Wettrüsten und torpedierten Rüstungskontrollverhandlungen,
- strebten nach militärischer Oberlegenheit,
- bemühten sich um nukleare Erstschlagfähigkeit,
- militarisierten den Weltraum und
- betrieben so aktive Kriegsvorbereitungen.

Damit hat die im Warschauer Vertrag einheitliche Sprachregelung zum Feindbild in der Sicht des Gegners eine bedenkliche Schärfe erreicht, die nur noch durch eine ereignisbezogene Schuldzuweisung im Falle einer militärischen Krise übertroffen werden könnte.

Hinter dieser "zuweilen hysterisch anmutenden Sprachregelung" wird die sowjetische Besorgnis gesehen, daß die in den letzten zwei Jahrzehnten mit großem Aufwand erreichte nuklearstrategische Gleichrangigkeit mit den USA sowie die militärischen Optionen auf den angrenzenden Kriegsschauplätzen, insbesondere dem europäischen, in absehbarer Zeit in Frage gestellt werden könnten. Dabei spiele sicher die Befürchtung, daß das Territorium der Sowjetunion, trotz der Beherrschung von Glacis-Räumen, zunehmend entscheidend gefährdet und als Sanktuarium kaum mehr geschützt werden könnte, eine zentrale Rolle. Darüber hinaus dürfte der sowjetischen Führung bewußt sein, daß die Zielsetzungen der USA im Bereich der strategischen Defensivsysteme schon jetzt erhebliche Aufwendungen für die Forschung erforderlich machen und langfristig möglicherweise immense eigene Rüstungsanstrengungen nach sich ziehen werden.

Die Dislozierung des sowjetischen Militärpotentials innerhalb und außerhalb der Sowjetunion blieb jedoch im wesentlichen unverändert.

Auch im Hinblick auf das Kriegsbild wurden keine grundsätzlich neuen Aspekte erkannt; doch wurden im Zusammenhang mit der schärferen Zeichnung des Feindbildes auch hier besondere Akzente gesetzt und entsprechend stärker politisch-propagandistisch herausgestellt. Die vor allem für die westliche

raschenen Zuvorkommens in der Anfangsphase des Krieges mehr und mehr in den Vordergrund in die operativ-strategische Planung des Warschauer Vertrages finden (verbesserte Zielplanung weitreichender Waffen, frühzeitiger Ansatz schneller Stoßgruppierungen gegen ausgewählte Operationsziele).

Nuklearwaffen sind in den sowjetischen Vorstellungen nach wie vor entscheidende Mittel der Kriegführung, mit deren Einsatz in einem Krieg mit der NATO gerechnet werden muß. So werden auch in jüngsten Veröffentlichungen - und seit dem unter der Redaktion von Marschall der Sowjetunion Sokolowski erarbeiteten und 1962 veröffentlichten Grundsatzwerk "Militärstrategie", das die Prinzipien der sowjetischen Militärdoktrin widerspiegelt, nahezu unverändert - Überlegungen geäußert, die sich mit den entscheidenden Vorteilen preemptiver Nuklearschläge für die Fortsetzung der Kampfhandlungen mit konventionellen Mitteln befassen. Derartige Vorstellungen lassen erkennen, daß ein einmal ausgebrochener, wenn auch nicht gewollter Nuklearkrieg gewonnen werden soll.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Sowjetunion wird nach Einschätzung des Gegners auch in Zukunft bestrebt sein,

- den aktuellen Rüstungsmaßnahmen der USA und NATO demonstrativ und wirksam zu begegnen,
- die schnelle militärische Reaktionsfähigkeit zu gewährleisten,
- die Offensivfähigkeit ihrer Streitkräfte, insbesondere gegenüber der NATO, zu steigern,
- ihre militärpolitische Einflußnahme weltweit zu verstärken bzw. abzusichern,
- die Fähigkeit zu verbessern, einen langandauernden, phasenweise unter Einsatz von Kernwaffen geführten Krieg durchzustehen sowie
- die politische Wirkung ihres Militärpotentials zu erhöhen.

1.2. Zur Organisation der zentralen Führung

In der Organisation des Warschauer Vertrages und in der militärischen Spitzengliederung der WV-Staaten sind trotz zahlreicher Personalwechsel keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Das gilt auch für Funktion und Bedeutung des Verteidigungsrates der Sowjetunion.

Es wird jedoch nicht ausgeschlossen, daß Untersuchungen bzw. Planungen für eine verbesserte Führungsstruktur auf oberster sowjetischer strategischer Ebene eingeleitet wurden. Ziel dieser Maßnahme könnte es nach Ansicht des Gegners sein, die Führungsfähigkeit sowohl den gestiegenen Anforderungen einer Krisenbewältigung bzw. Kriegführung unter modernen Bedingungen als auch den Möglichkeiten fortentwickelter Fernmelde- bzw. Datenübertragungs- und -verarbeitungstechnologien stärker anzupassen. Möglicherweise umfaßt dieses Vorhaben vor allem die Einrichtung eines bisher fehlenden Hauptquartiers als zentrales Führungsorgan zwischen Verteidigungsrat, Politbüro und Generalstab, das die Kriegführung auf allen Kriegsschauplätzen, insbesondere auf dem Kriegsschauplatz Europa, übergreifend zu leiten hätte. Die Schaffung eines solchen, bereits im Frieden ständig arbeitsbereiten Instruments sowie zugeordnete Maßnahmen in nachgeordneten Bereichen würden die oberste sowjetische Führung zur verzugslosen und damit reaktionsschnellen Übernahme ihrer Verantwortung in Krise und Krieg befähigen. Damit trügen diese Maßnahmen entsprechenden Forderungen der Militärdoktrin und derzeitigen pessimistischen militärpolitischen und militärstrategischen Lageeinschätzungen Rechnung.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Diese Umstrukturierung könnte dem ehemaligen 1. stellvertretenden Verteidigungsminister und Chef des Generalstabes, Marschall der Sowjetunion Ogarkow, übertragen worden sein. Ihn könnten dabei erfahrene, hochrangige militärische Führer bei den Planungen für einzelne Schauplätze von Kriegshandlungen unterstützen. Gesicherte Erkenntnisse lagen dem Gegner nicht vor.

1.3. Übungen der Streitkräfte

Übungen gelten im Warschauer Vertrag, nach Auffassung der NATO-Führung, unverändert als die höchste und effektivste Form der Ausbildung sowie als eines der wichtigsten Mittel, um die Gefechtsbereitschaft zu steigern und zu überprüfen sowie Einsatzgrundsätze und -konzepte weiterzuentwickeln.

Nach wie vor wird das Übungsgeschehen im WV zentral geplant und überwacht. Der Übungsrhythmus orientiert sich weitgehend an dem halbjährlichen Personalaustausch und den darauf abgestimmten Ausbildungszyklen. Bemerkenswert findet der Gegner die häufige Einflußnahme oder Beteiligung des sowjetischen Generalstabes bei Übungen der sowjetischen Streitkräfte unterhalb der zentralen Ebene, z. T. bis hinab zur Armee und Division. Dies macht die zentrale Führungsverantwortung des sowjetischen Generalstabes deutlich. Ähnliches gelte auch für die Oberkommandos der Strategischen Raketruppen, der Luftstreitkräfte, der Truppen der Luftverteidigung und der Seestreitkräfte sowie für den Befehlshaber der Luftlandetruppen. Unverändert lag auf der operativ-strategischen Ebene der Schwerpunkt der Übungstätigkeit im Training des Führungspersonals (Kommandostabs- und Fernmeldeübungen), während auf taktischer Ebene Truppenübungen stattfanden.

Die seit 1982 beobachtete Tendenz, vormals bilaterale Übungen durch Beteiligung der Streitkräfte weiterer Staaten zu multilateralen Übungen zu erweitern, setzte sich fort.

So fanden in der DDR, CSSR, in Polen und in Ungarn Armeegefechtsübungen statt, an denen neben den Streitkräften des Gastgeberlandes die in den Ländern stationierten Gruppen sowjetischer Truppen sowie Kontingente aus benachbarten Staaten teilnahmen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

In diesen Übungen wurden wiederum, jeweils im Rahmen einer Armeeangriffsoperation, auf Truppenübungsplätzen thematisch eingegrenzte Gefechtsausschnitte geübt. Neue Führungs- und Einsatzgrundsätze oder konkrete Kriegspläne kamen nicht zum Tragen. Ein wichtiges Ziel dieser Übungen war wiederum das demonstrative Herausstellen der "Waffenbrüderschaft" im Warschauer Vertrag. Es wird angenommen, daß ähnlich angelegte Übungsreihen fortgesetzt werden.

Eine neue Entwicklung zeichnete sich bei Fernmeldeübungen der sowjetischen Streitkräfte von der obersten militärischen Führung bis zur Armee-Ebene ab. Erstmals im November 1983 und erneut im Oktober 1984 waren Nachrichtentruppen verschiedener Länder des Warschauer Vertrages beteiligt. Es wird für möglich gehalten, daß es sich um eine neue Übungsreihe handelt, in der das gesamte Führungssystem im westlichen Vorfeld^x in einer großrahmigen multilateralen Fernmeldeübung jährlich zum Ende des Ausbildungsjahres überprüft werden soll.

Bei den Luftverteidigungskräften ragte besonders die seit 1972 im Zweijahresrhythmus stattfindende Übung "GRANIT 84" (Mai 1984) aus der Vielzahl von multilateralen Luftverteidigungsübungen heraus. Die Gesamtleitung der Übung lag beim Oberbefehlshaber der sowjetischen Truppen der Luftverteidigung, Marschall der Sowjetunion Koldunow. Die Übung diente vorrangig der Überprüfung der gesamten LV-Organisation mit ihren Führungssystemen und den Truppen der Luftabwehr auf dem Kriegsschauplatz Europa. Das Szenarium enthielt, wie schon bei "GRANIT 82", die Verteidigung der Warschauer Vertragsstaaten gegen Luftaufklärung und massierte Luftangriffe der NATO. Der Verlauf war gekennzeichnet durch umfangreiche Abfangeinsätze, starke Flak-Raketenaktivitäten, zum Teil weiträumig simulierte Luftlagen sowie Verlegung von LV-Fliegerkräften auf Ausweichplätze. Dabei wurden zum Teil Bedingungen des Einsatzes von Massenvernichtungsmitteln angenommen. Erstmals kamen bei "GRANIT 84" Flugzeuge eines dem AWACS der NATO ähnlichen Frühwarnsystems (IL-76/MAINSTAY) zum Einsatz.

Insgesamt zeigen diese wie auch die multilateralen Übungen das sowjetische Bemühen, mit den für Kriegsoperationen geplanten verbündeten Streitkräften eng und auftragsbezogen zusammenzuarbeiten. Zugleich unterstreicht dies den

^x Das "westliche Vorfeld" schließt die Warschauer Vertragsstaaten ohne die UdSSR ein.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

nicht zu unterschätzenden Wert der militärischen Potentiale und Territorien der anderen Staaten des Warschauer Vertrages für die operativ-strategischen Planungen der sowjetischen militärischen Führung.

Im Vergleich zu 1983 fanden unter der Leitung des sowjetischen Generalstabes 1984 ca. 70 % mehr Fernmelde-/Kommandostabsübungen statt. Die Zahl der Übungen, auf die der sowjetische Generalstab Einfluß nahm, blieb in etwa konstant. Die zum Teil umfassenden Fernmelde-/Kommandostabsübungen der obersten sowjetischen militärischen Führung wurden häufig unter Beteiligung aller Teilstreitkräfte, unter Nutzung mobiler und bodengestützter Fernmelde-/Führungssysteme und unter verstärkter Einbeziehung "herausgehobener" Führungsstellen des sowjetischen Generalstabes im westlichen Vorfeld durchgeführt. Der Schwerpunkt lag eindeutig auf dem Kriegsschauplatz Europa.

Von herausragender Bedeutung war die sowjetische Großübung "SAPAD 84" im westlichen Vorfeld. Die Leitung durch den sowjetischen Generalstab erfolgte aus Moskau und aus herausgehobenen Führungsstellen im westlichen Vorfeld mit eindeutigem Schwerpunkt in der DDR. Beteiligt waren nur sowjetische Streitkräftekontingente der Gruppen, der westlichen Militärbezirke, der Baltischen Flotte und Elemente der Streitkräfte strategischer Bestimmung. Die Übung war insgesamt eine Kommandostabsübung mit Gefechtsübungsphasen. Ihre besondere Bedeutung erhielt die Übung dadurch, daß sie erstmalig in dieser Größenordnung nur mit sowjetischen Streitkräften auf den Territorien mehrerer Staaten des Warschauer Vertrages durchgeführt wurde und Kräfte der Militärbezirke Belorußland und Karpaten im Rahmen eines operativ-strategischen Szenariums in die DDR und CSSR verlegten. Die Übung diente vorrangig der Ausbildung von Stäben und Führern auf operativer Ebene und dem Zusammenwirken, dem Training von Führungsverfahren und -systemen sowie möglicherweise der Überprüfung von Kriegsplanungen (Angriffsoperation) auf dem Schauplatz von Kriegshandlungen Mittel-/Westeuropa mit Schwerpunkt strategische Richtungen West und Südwest. Dabei könnten nach Ansicht des Gegners überwiegend Aufgabenstellungen eine Rolle gespielt haben, die sich bei der Einführung der Fronten der 2. Staffel in der Tiefe der NATO-Verteidigung ergeben.

Die jährlich im Frühsommer und Herbst durchgeführten Fernmeldeübungen unter Leitung des sowjetischen Generalstabes zur Überprüfung der Führungs- und Fernmeldestrukturen sowie zur Ausbildung des Fernmeldepersonals nach dem Personalaustausch blieben ein fester Bestandteil des Übungsgeschehens.

Am 11. August 1967 fand eine Übung der Luftlandetruppen in strategischer Größenordnung in Westen der Sowjetunion durch.

In ihrem Verlauf wurden zum ersten Mal in dieser Form Transportfliegerkräfte aus verschiedenen Räumen der Sowjetunion kurzfristig zentral zusammengezogen und gemeinsam eingesetzt. Die Führung des Zusammenziehens und der Absetzübung wurde vom Oberkommando der sowjetischen Luftstreitkräfte, dem Befehlshaber der Luftlandetruppen und der Hauptverwaltung Transportfliegerkräfte im engen Zusammenwirken wahrgenommen. Die Übung unterstreicht erneut, daß Luftlandetruppen im Verbund mit Transportfliegerkräften in beachtlicher Stärke und über weite Entfernungen als strategische Kräfte zu schnellen Reaktionen befähigt sind und dabei von der obersten sowjetischen militärischen Führung unmittelbar geführt werden können.

Insgesamt entsprechen damit diese Aktivitäten den derzeit gültigen Grundsätzen der sowjetischen Militärdoktrin, daß die Streitkräfte strategischer Bestimmung, insbesondere die nuklearen Streitkräfte, in einem modernen Krieg unverändert eine entscheidende Rolle spielen.

xx SLBM - U-Boot-gestützte ballistische Raketen
IRBM - Mittelstreckenraketen
x schiffsgestützte Systeme

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Sowjetunion demonstriert so zudem ihre Entschlossenheit, westlichen Rüstungsanstrengungen und insbesondere einer potentiellen Bedrohung durch strategische Waffensysteme wirksam zu begegnen.

Übungen der Streitkräfte besonderer Bestimmung (SPEZNAS) fanden, wie üblich, zumeist getrennt vom Übungsgeschehen der Streitkräfte des Warschauer Vertrages statt. Die vereinzelte Teilnahme dieser Kräfte an Übungen der Streitkräfte allgemeiner Bestimmung, so u. a. bei "SCHILD 84" und "SAPAD 84", war im wesentlichen auf den Vor- und Nachlauf der Übung begrenzt und diente der Absicherung und Spionageabwehr bzw. der Überprüfung der Sicherheitsvorkehrungen der Übungstruppe.

Die Übungen von Streitkräften allgemeiner Bestimmung in operativ-strategischer Größenordnung entsprachen im wesentlichen dem bisher bekannten Übungsrhythmus und Ablauf. Im Mittelpunkt standen, wie bei dieser Führungsebene vom Gegner erwartet und in den Vorjahren bereits mehrfach bestätigt, auch 1984 wieder Führungsübungen in Form von Fernmelde- und Kommandostabsübungen. Übungen dieser Größenordnung wurden zumeist mit gemeinsamer Beteiligung von zumindest Land- und Luftstreitkräften durchgeführt. Zum Teil wurden auch andere Bereiche und Komponenten, wie Seestreitkräfte, Grenztruppen, Kräfte der Inneren Sicherheit, zivile Behörden und Reservisten, in den Übungsablauf einbezogen.

Beim Übungsgeschehen stellte der Gegner insgesamt keine Abweichungen von bisherigen Erkenntnissen zu den operativ-strategischen Planungen fest. Übungen auf operativ-strategischer Ebene fanden bei allen Teilstreitkräften und bei allen Kräftegruppierungen des Warschauer Vertrages statt. Die höchste Intensität wurde wiederum auf dem Kriegsschauplatz Europa festgestellt und hier mit Schwerpunkt bei den Kräften des Schauplatzes von Kriegshandlungen Mittel-/Westeuropa. Wie schon in den Vorjahren zeigte der Übungskalender neben den zahlreichen Übungen mit überwiegend militärpolitisch-demonstrativem Charakter einen nahezu unverändert hohen Anteil von Übungen der militärischen Führung. Ihr Hauptzweck bestand in dem umfassenden Einsatz verschiedener komplexer, redundanter Führungssysteme zur Sicherstellung einer hohen Führungs- und Reaktionsfähigkeit sowohl der obersten sowjetischen militärischen Führung als auch der sowjetischen und der Streitkräfte der anderen Staaten des Warschauer Vertrages. Als bedeutsam gilt hierbei vor allem die intensive und verbesserte Nutzung luftgestützter Führungsmittel aller Ebenen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Erneut wurde deutlich, daß die Bemühungen im Warschauer Vertrag um eine kostensparende, rationelle Durchführung von Übungen dieser Größenordnung häufig dazu führten, daß intensivere Truppenübungsphasen lediglich Vorführcharakter hatten.

Insgesamt unterstreicht das Übungsgeschehen des Warschauer Vertrages das Bemühen der obersten Führung sowohl der Sowjetunion als auch der anderen Länder des Warschauer Vertrages, die Reaktionsfähigkeit der Streitkräfte und ihre Führungsstruktur angesichts der anhaltend als verschärft beurteilten Bedrohungslage auf einem hohen Stand zu halten sowie die Kriegsführungsfähigkeit ständig zu verbessern.

KOPIE

BStU

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

2. Massenvernichtungsmittel, Strategische Raketentruppen und Militärische Raumfahrt

2.1. Massenvernichtungsmittel

Der mögliche Einsatz von Massenvernichtungsmitteln im modernen Krieg prägt unverändert die sowjetische Militärdoktrin, die Einsatzgrundsätze und -konzepte, die Kriegsplanungen sowie die Organisation und Ausstattung der Streitkräfte des Warschauer Vertrages. Die laufende Einführung neuer oder leistungsgesteigerter Kampfmittel und die als wahrscheinlich angenommene Verwendung auch neuartiger Kampfstoffe in Indochina und Afghanistan werden als Bestätigung für die bisherige Einschätzung angesehen, daß politische Führung und Streitkräfte des Warschauer Vertrages bereit und in der Lage sind, atomare, biologische und chemische Waffen dort einzusetzen, wo es ihnen zweckmäßig erscheint.

Auf der Grundlage einer unveränderten Nukleardoktrin wurde in den Streitkräften die nukleare Komponente wie in den Vorjahren weiter ausgebaut. Neben einer quantitativen wurde eine qualitative Verbesserung, insbesondere auf den Gebieten der Überlebensfähigkeit, Treffgenauigkeit und Zuverlässigkeit, erreicht.

Die sowjetischen Landstreitkräfte übten erstmals atomare Schießverfahren in den Artillerieverbänden (von der Divisionsebene an aufwärts). Der Gegner geht davon aus, daß alle 152 mm Geschütze, außer der D 1, technisch gesehen nuklearfähig sind. In der UdSSR wird nukleare Munition ab Kaliber 152 mm aufwärts produziert. Hauptsächlich kommen als Verschußmittel die 152 mm Selbstfahrhaubitze 2S3 M, die 152 mm Kanonen-SFL 2S5 sowie deren Version auf Kraftzug-Lafette, die 203 mm Kanonen-SFL 2S7 und der 240 mm Granatwerfer auf SFL infrage. Auch die 152 mm Selbstfahrhaubitze DANA aus CSSR-Fertigung gilt als geeignet für den Kernmunitionsverschuß. Beim Verschuß dieser Munition wird die Höchstschußweite der Artilleriesysteme um 25 % reduziert.

In den sowjetischen Luftstreitkräften hat sich der Anteil der für einen atomaren Einsatz besonders geeigneten Su-24 FENCER und Tu-22 M BACKFIRE weiter erhöht. Hinzu kommt die Einführung schwerer Bomber als Träger weitreichender Marschflugkörper mit nuklearem Gefechtskopf (AS-15).

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Bei den sowjetischen Seestreitkräften beträgt der Anteil nuklearer Gefechtsköpfe der an Bord mitgeführten und an Land gelagerten Munition etwa 20 - 25 % (einschließlich Torpedos).

Auf dem Gebiet der Kernwaffensysteme mit interkontinentaler Reichweite durchläuft die Raketenrüstung eine Phase qualitativer Verbesserungen, was zugleich, im Hinblick auf die Zahl der Gefechtsköpfe, auch eine quantitative Erhöhung des Nuklearpotentials zur Folge hat. Außerdem werden derzeit zwei neue mobile ICBM^x entwickelt, die die zu erwartende steigende Verwundbarkeit der bisherigen Systeme ausgleichen könnten. Die unverändert anhaltende Innovation, insbesondere die Erhöhung der Treffgenauigkeit und die breite Anwendung der MIRV-Technik^{xx}, schafft die Möglichkeit, mit gleicher Anzahl von Systemen eine größere Anzahl auch gehärteter Ziele zu bekämpfen.

Die Sowjetunion führte 1984 insgesamt 27 unterirdische Nuklearsprengungen (1983 - 28) durch. Die Zahl der Sprengungen, die der Kernwaffenentwicklung diente, erhöhte sich um eine auf 16; davon fanden 14 (13) bei Semipalatinsk, auf Nowaja Semlja zwei (2) statt. Erneut kam es zu Versuchen, mit denen speziell die Wirkungen von Kernstrahlung auf militärisches Großgerät in Originalgröße (u. a. vollständig ausgerüstete Schiffe) untersucht wurden. Bei mehreren Tests in Semipalatinsk könnte die 150 Kt-Schwelle überschritten worden sein.

Auch die Zahl der nuklearen Sprengungen für friedliche Zwecke (PNE) blieb nahezu konstant (11 im Jahre 1984 gegenüber 13 im Jahre 1983). Neben 5 Sprengungen im Gebiet nördlich des Kaspischen Meeres (eine Doppel- und eine Dreifachsprengung) erfolgten im Unterschied zu 1983 auch wieder 6 Sprengungen in verschiedenen anderen Gebieten der Sowjetunion außerhalb der Kernwaffentestgelände.

1984 kam es nach Einschätzung des Gegners wahrscheinlich zu Kampfstoffeinsätzen in Laos, Kampuchea und Afghanistan. Allerdings wird die Anzahl der Einsätze weiter als rückläufig angesehen. Die schwächer ausgebildeten Krankheitssymptome in Indochina lassen bisher noch keine Rückschlüsse auf den weiteren Einsatz von Mykotoxinen oder anderen Kampfstoffen zu. In Afghanistan scheinen sich die Einsätze schwerpunktmäßig auf das Panshir-Tal beschränkt zu haben.

x Interkontinentalraketen

xx Mehrfachsprengkopf-Technik

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BStU 000085

Das Auftauchen weiterer Krankheitsbilder in Afghanistan, die keinem der bisher bekannten B/C-Kampfstoffe zuzuordnen sind, läßt den Gegner vermuten, daß die Sowjetunion im Besitz von Kampfstoffen ist, die bisher auf westlicher Seite entweder nicht bekannt waren oder nicht als mögliche Kampfstoffe in Betracht gezogen wurden.

Hinweise auf physikalisch-chemische Eigenschaften neuartiger sowjetischer Kampfstoffe und Erkenntnisse über Ausbringungsverfahren lassen für den Gegner weiterhin den Schluß zu, daß die Sowjetunion bzw. der Warschauer Vertrag über Kampfstoffe und Ausbringungsverfahren verfügen, gegen die möglicherweise die in den NATO-Ländern eingeführte persönliche ABC-Schutzbekleidung keinen ausreichenden Schutz bietet.

2.2. Strategische Raketentruppen und Militärische Raumfahrt

Die seit Anfang 1984 erkannten Veränderungen bei den Strategischen Raketentruppen dienten einer weiteren Steigerung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft durch qualitative Verbesserungen der Waffensysteme und quantitative Erhöhung der Kräfte.

Obwohl der Gesamtbestand der einsatzbereiten Interkontinentalraketen konstant blieb, erhöhte sich die Anzahl der verfügbaren nuklearen Gefechtsköpfe durch partielle Umrüstung von veralteten, wenig treffgenauen SS-11-Systemen (mit 1 bzw. 3 Gefechtsköpfen) auf die moderneren, präzisen SS-19-Flugkörper mit 6 MIRV-Gefechtsköpfen.

Bemerkenswerte Veränderungen wurden 1984 vor allem beim Mittelstreckenraketenpotential erkannt. Auch der Aufbau von SS-20-Stellungsbereichen im asiatischen Teil der Sowjetunion hielt 1984 unverändert an. Erstmals fanden in diesem Jahr Flugprobungen eines SS-20-Nachfolgesystems KY-15^x statt, dessen Einsatzbereitschaft ab Anfang der 90er Jahre erwartet wird. Auch die Erprobung der mobilen, feststoffgetriebenen SS-X-24 und SS-X-25-Interkontinentalraketen wurde fortgeführt. Sie werden ab Ende 1985 (SS-X-25) bzw. 1986 (SS-X-24) in die Truppe eingeführt. Somit werden die Strategischen Raketentruppen Waffensysteme erhalten, die sich durch geringe Verwundbarkeit, relativ hohe Treffgenauigkeit und verbesserte Zuverlässigkeit auszeichnen.

x KY-15 - Kapustin Yar-15 - Bezeichnung vom Standort des Versuchsgeländes und der Zahl der dort erprobten Systeme abgeleitet

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Im Bereich der Militärischen Raumfahrt wurde der Start neuer Raumflugkörper vorwiegend zum Zweck der routinemäßigen Erhaltung oder der Vervollständigung existierender Satellitensysteme beobachtet. Trotz intensiver Anstrengungen gelang der bereits für 1983 geplante Endausbau des Satellitenfrühwarnnetzes mit semisynchronen Raumflugkörpern nicht. Als Alternative oder Ergänzung wurde ein geostationärer Frühwarnsatellit zur 24-Stunden-Überwachung der amerikanischen ICBM-Stellungen orbitalisiert.

Die großräumige Überwachung der Seegebiete mittels Seitensicht radar konnte nach eineinhalbjähriger Pause wieder durch Radar-Ozeanüberwachungssatelliten aufgenommen werden.

Das ICBM-Potential besteht aus 1 398 Langstreckenflugkörpern der Typen SS-11, SS-13, SS-17, SS-18 und SS-19, die in zum Teil verstärkten Silos stationiert sind. Auch 1984 wurde eine Kampfwertsteigerung der Waffensysteme sowohl durch typengleiche Umrüstung auf modifizierte, verbesserte Versionen als auch durch Ersatz älterer ICBM-Typen durch eine andere Flugkörpergeneration erreicht.

Während nunmehr alle SS-17, SS-18 und SS-19 auf die neuesten Modellversionen (SS-17 Mod 3, SS-18 Mod 4, SS-19 Mod 3) umgerüstet sind, werden SS-11-Systeme durch Flugkörper der 4. Generation abgelöst. Die noch vorhandenen 520 SS-11 werden in den nächsten Jahren entweder durch SS-19 oder durch die noch in Erprobung befindliche SS-X-24 abgelöst. Diese dreistufige Feststoffrakete wird ab 1986 für eine Stationierung in Silos und wahrscheinlich ab 1987 auf schienenmobilen Transport- und Abschlußfahrgeräten einsatzbereit sein. Sie gilt auch als möglicher Ersatz für die SS-17 und zu einem späteren Zeitpunkt in einer modifizierten Version als Ablösung der SS-19. Eine SS-X-24 besitzt 10 drallstabilisierte Einzelgefechtshäupter mit einer im Vergleich zu SS-11 sechsfach höheren Treffgenauigkeit.

Die Ablösung der SS-13 ist nach Ansicht des Gegners 1985 angelaufen. Sie wird durch die dreistufige SS-X-25 ersetzt. Die Richtigkeit der sowjetischen Aussage, die SS-X-25 sei keine Neuentwicklung, sondern eine Modifizierung der SS-13, wird bezweifelt.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die feststoffgetriebene SS-X-25 besitzt einen drallstabilisierten Gefechtskopf mit einer Treffgenauigkeit, die im Vergleich zur SS-13 um den Faktor 6 verbessert wurde. Das SS-X-25-Transport- und Abschlußfahrzeug hat große Ähnlichkeit mit dem des SS-20-Waffensystems. Auch die Stationierung wird in SS-20 vergleichbaren Stellungsbereichen mit Schiebedachgaragen erfolgen. Schwerpunkte der SS-X-25-Stationierung könnten im Militärbezirk Ural und im Militärbezirk Wolga entstehen.

Die Strategischen Raketentruppen führen die Umrüstungsmaßnahmen im Mittelstreckenpotential mit äußerst forciertem Tempo durch. Während die Deaktivierung der SS-4 und SS-5 bis zum Scheitern der INF-Verhandlungen im November 1983 sehr langsam erfolgte, wurden Anfang 1984 bereits sämtliche SS-5- und bis Ende 1984 ca. 100 SS-4-Systeme abgebaut. Bei einem Großteil dieser Stellungen (alle im westlichen Teil der Sowjetunion) wurden Umbaumaßnahmen für die Aufnahme von SS-20 beobachtet.

Mitte 1985 wurde von einem Gesamtbestand von 46 einsatzbereiten ~~SS-20~~ Regimentern mit 414 Raketen auf Transport- und Abschlußfahrzeugen ~~ausgegangen~~ ausgegangen. Davon befinden sich 41 SS-20-Regimenter mit 369 Raketen in ausgebauten Stellungsbereichen ("Schiebedachgaragen", vermessene Startpositionen, ausgebaute Infrastruktur) und 5 Regimenter in Feld- bzw. Ausweichstellungen. 9 Stellungsbereiche befanden sich im Baustadium. Der für einen Einsatz gegen europäische NATO-Staaten geeignete Bestand umfaßte 28 Regimenter mit 252 Raketen. Davon lagen 23 Regimenter mit 207 Raketen in ausgebauten Stellungsbereichen, 5 Regimenter mit 45 Raketen in Feld- bzw. Ausweichstellungen (SS-20-Division Werchnjaja Salda). Weitere 7 Stellungsgebiete befanden sich in unterschiedlichen Bauphasen. Im Endausbau wird die Aufstellung von 6 Divisionen (Romny, Lutzk, Mosyr, Belokorowitschi, Lida und Postawy) mit einheitlich 5 Regimentern in den westlichen Militärbezirken der UdSSR erwartet. Das bedeutet, daß gegen Ende 1985, Anfang 1986 mit der Einsatzbereitschaft aller 6 Divisionen mit 270 SS-20-Raketen gerechnet wird. Der Gegner geht dabei aufgrund der ermittelten Lagermöglichkeiten in den Stellungsbereichen von einem Nachladebestand von jeweils maximal 3 Raketen aus. Das SS-20-Gesamtpotential wird mit den in Asien stationierten 4 Divisionen, die unterschiedliche Stärken besitzen werden (Nowosibirsk, Barnaul, Kansk, Drowjannaja) mindestens 51 Regimenter mit 477 Raketen und maximal 53 Regimenter mit 495 Raketen umfassen. Die Fertigstellung der

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

noch im Bau befindlichen Stellungsbereiche wurde nicht vor Ende 1985 erwartet, so daß keine Auswirkungen des von der UdSSR verkündeten Moratoriums auf die tatsächlichen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Stationierung gesehen wurden.

Am 27. September 1984 fand der erste Flugversuch eines möglichen Nachfolgesystems für die Mittelstreckenrakete SS-20 statt. Mit weiteren Tests am 27. November 1984 und im Januar 1985 wurde die Systemerprobung fortgesetzt.

Die Rakete KY-15 wird als Bestandteil der Entwicklungsreihe SS-16, SS-20 und SS-X-25 angesehen. Neben einer allgemeinen Steigerung der Leistungsdaten gegenüber der SS-20 wurden eine höhere Systemzuverlässigkeit und eine verkürzte Reaktionszeit erwartet. Die KY-15 wird als Neuentwicklung betrachtet und der 5. Entwicklungsgeneration (SS-20 4. Generation) zugeordnet. Ab 1987/88 soll die SS-20 durch die KY-15 abgelöst werden. Bis zu diesem Zeitpunkt hätten die seit 1977 eingesetzten SS-20 die maximal vertretbare Nutzungsdauer ihrer Feststofftriebwerke erreicht und müßten entweder völlig überholt oder ausgetauscht werden.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BStU
0000893. Landstreitkräfte3.1. Übersicht

Grundlegende Änderungen oder Neuerungen wurden in den Landstreitkräften des Warschauer Vertrages seit 1983 nicht erkannt. Die seit Jahren beobachteten, für moderne Streitkräfte als notwendig eingeschätzten Entwicklungen wie Reorganisationsmaßnahmen, Strukturproben und die rasche Einführung neuer Waffensysteme hielten unverändert an.

Auf dem Gebiet der Führungs- und Kampfgrundsätze wurden tiefergehende Überlegungen der Streitkräfteführungen zum Thema "Kampf gegen die Kräfte und Mittel in der Tiefe des Verteidigers" als bedeutsam angesehen. Daneben gewann der Gegner weitere Bestätigungen für seine Ansicht, daß als Führungsebene für das Gefecht der verbundenen Waffen das Regiment fungiert. In den sowjetischen Landstreitkräften hielten die Maßnahmen zur Reorganisation an. Mit ihrer Fortdauer wird gerechnet. Dazu kamen Strukturproben auf verschiedenen Ebenen von der Kompanie bis zum Korps.

Moderne, überwiegend gepanzerte technische Kampfmittel wurden schwerpunktmäßig zunächst bei der GSSD eingeführt. Darüber hinaus wurde auch die Ausstattung von Divisionen der Kategorie C (kadriert, Mob.-Auffüllung mit Personal und Gerät) in der Sowjetunion mit neuen Waffensystemen festgestellt.

Die Landstreitkräfte der anderen Staaten des Warschauer Vertrages konzentrierten sich auf die Einführung moderner Waffensysteme und die Intensivierung der Ausbildung. Dies trifft besonders auf die NVA, die CVA und die Polnische Armee zu. Ausbildungsstand und Übungsverhalten der Polnischen Armee werden wieder als dem Standard des Warschauer Vertrages entsprechend eingeschätzt.

Die rückwärtige Sicherstellung soll durch Neuverteilung der Verantwortung in ihrer Führung eine höhere Flexibilität erreichen. Bisher konnte der Gegner die Realisierung dieses Vorhabens nur in der Sowjetarmee nachweisen. Im Bereich militärischer Baumaßnahmen wurde die Errichtung von Ortskampfanlagen als bedeutsam betrachtet.

x allgemeines modernes Gefecht

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die qualitative Verbesserung der Militärtechnik und anderer Ausrüstung setzte sich unvermindert fort. Als besonders bemerkenswert wurden Maßnahmen zur Erhöhung des Panzerschutzes eingeschätzt. Die Entwicklungen von Waffensystemen und Munition werden gegenüber dem technischen Stand der NATO als ebenbürtig betrachtet.

3.2. Besonderheiten der Entwicklung von Führungs- und Kampfgrundsätzen sowie des Ausbildungs- und Übungsverhaltens

Die Weiterentwicklung der Führungs- und Kampfgrundsätze wurde mit dem Ziel betrieben, bei einer möglichst ununterbrochenen Gefechtsführung Feuer- und Stoßkraft zur Wirkung zu bringen. Dabei standen folgende Themen im Vordergrund:

- Operationsführung bei Nacht
- Unterstützung durch Luftstreitkräfte, u. a. auch bei Nacht
- Gefechtsführung in dicht besiedeltem Gelände und im Mittelgebirge
- selbständige Erfüllung von Gefechtsaufgaben durch verstärkte Bataillone (losgelöst von den Hauptkräften)

Im Warschauer Vertrag werden Überlegungen und erste Maßnahmen zur Bekämpfung der Mittel, die besonders den Einsatz der zweiten Staffel oder den Angriffsschwung entscheidend hemmen könnten, verstärkt vorangetrieben. Hierzu zählen in erster Linie die Vernichtung oder das Niederhalten weitreichender feindlicher Waffensysteme mit "intelligenter" Munition, feindlicher Reserven und feindlicher Panzerabwehrhubschrauber mit einander ergänzenden aktiven und passiven Maßnahmen. Die Operativen Manövergruppen (OMG), die Bildung von Vorauskräften, die Verstärkung der Turmdachpanzerung von Kampfpanzern, der Versuch, Panzerabwehrhubschrauber mit der Panzerkanone zu bekämpfen, sowie Anstrengungen zur Verbesserung der Aufklärungsmittel werden als Teil dieser Maßnahmen bewertet. Auch in die Ausbildung der Truppen finden diese Überlegungen Eingang. Neben der nach wie vor vorrangig betriebenen Offiziersausbildung ist die Ausbildung im Ortskampf bis zur Bataillonsebene in allen Landstreitkräften des Warschauer Vertrages intensiviert worden. Weiterhin wurde auf das Zusammenwirken von Kampftruppen mit Kampfunterstützungstruppen und Luftstreitkräften großer Wert gelegt. Aus Gründen der Kostenersparnis wurde die Ausbildung zentralisiert und durch Simulatoren unterstützt.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Übungshäufigkeit blieb weitgehend unverändert. Als neu wurde die Praxis eingeschätzt, verschiedene Übungsarten zu kombinieren, um Kommandeure, Stäbe und Truppen unterschiedlicher Führungsebenen bei einem Gesamtvorhaben zu schulen. Die Mehrzahl der Übungen wies danach folgende besondere Merkmale auf:

- Mischen von Panzern und Schützenpanzern in der Gefechtsordnung auf Kompanie- und Bataillonsebene,
- die grundsätzliche Zuteilung von Kampfunterstützungstruppen,
- das Einbinden von Kräften der Luftnahunterstützung bereits ab Regimentsebene, in Einzelfällen ab Bataillon,
- die Gefechtsnähe sowie das Üben bei Nacht.

Hauptübungsart blieb für das Kampftruppenbataillon und -regiment die Gefechts-, für Division und Armee die Kommandostabsübung. Neu war auch das verstärkte Üben mit Vorauskräften in Bataillonsstärke, unterstützt von Fliegerkräften und kombiniert mit taktischen Luftlandungen. Ebenfalls häufiger wurde das Begegnungsgefecht bei Gefechtsübungen mit zwei Parteien festgestellt.

Die bi- und multilateralen Übungsreihen wurden im üblichen Umfang fortgesetzt. Nur bei den Fernmelde- und Kommandostabsübungen wurde eine quantitative Steigerung erkannt. Der Gegner arbeitete bei der Analyse des Übungsgeschehens im Warschauer Vertrag folgende Schwächen und Mängel heraus:

- Unzureichende Koordinierung des Einsatzes der Luftstreitkräfte im Zusammenwirken mit den Landstreitkräften, insbesondere bei Nacht,
- Nachtübungen vom Bataillon an aufwärts werden nur selten durchgeführt,
- Fehlbestand an Nachtsichtgeräten,
- Übungen, einschließlich Kommandostabsübungen finden fast ausschließlich auf Truppenübungsplätzen statt,

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BStU
0000923.3. Landstreitkräfte der UdSSR

Die bereits 1980 eingeleitete umfassende Reorganisation der sowjetischen Landstreitkräfte hielt an. Nach Einschätzung des Gegners wird dieser Vorgang auch 1985 noch nicht abgeschlossen sein.

Strukturproben in der Sowjetunion und auch in der GSSD haben danach noch nicht zu endgültigen Ergebnissen geführt. Dazu kommt, daß umgegliederte oder neu aufgestellte Truppenteile nicht in jedem Fall sofort der neuen Struktur entsprechend personell aufgefüllt wurden und daher dem Gegner Schwierigkeiten bei der Beurteilung dieser Vorgänge erwuchsen.

Festgestellt wurde eine zunehmende Ausrüstung von Divisionen der Kategorie C in der Sowjetunion mit moderner Kampftechnik, darunter Kampfpanzer der Typen T-64 und T-72, Schützenpanzer, gepanzerte Selbstfahrtartillerie und Fla-Raketen sowie die Steigerung der Feuerkraft durch Neuaufstellungen von Artillerietruppen und die Einführung moderner Geschütze. Bei den Gruppen der Truppen wird erwartet, daß in naher Zukunft sämtliche Artillerieformationen der Divisionen und Regimenter mit gepanzelter Selbstfahrtartillerie ausgestattet sein werden. Gegenwärtig stellt der Gegner das Training nuklearer Schießverfahren auch bei der Divisionsartillerie fest.

Mit dem Abschluß der Stationierung von drei Raketenbrigaden operativer Bestimmung (SS-12/22) als Teil der Antwort auf die Raketen- und Marschflugkörperstationierung der USA in Westeuropa wird noch 1985 gerechnet. Als Stationierungsräume wurden in der DDR die Standortbereiche Fürstenberg - Neustrelitz und Königsbrück - Bischofswerda sowie in der CSSR der Truppenübungsplatz Mesto-Libava bestätigt.

Der Gegner errechnete die personelle Gesamtstärke der sowjetischen Landstreitkräfte mit 2,1 Millionen Mann. Die Zahl der Kampfdivisionen erhöhte sich um 9 auf 199. Von diesen werden unverändert 87 als einsatzbereit (Kategorie A und B) und 112 als nicht einsatzbereit (Kategorie C) eingestuft. Die aus Mobilmachungsdivisionen aufgestellten Großverbände besitzen jedoch einen sehr geringen Stand personeller Einsatzbereitschaft. Es wird damit gerechnet, daß in naher Zukunft weitere der noch vorhandenen 17 Mobilmachungsdivisionen aktiviert werden.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BStU 000093

3.4. Landstreitkräfte der anderen Staaten des Warschauer Vertrages

Aufgaben und Struktur der Landstreitkräfte der anderen Mitglieder des Warschauer Vertrages blieben im wesentlichen unverändert. Mit unterschiedlicher Intensität wurde bei den einzelnen Armeen die Modernisierung durch die Einführung neuer Waffensysteme fortgesetzt. Daneben wurden Einheiten und Verbände teilweise vergrößert. Für die NVA der DDR wurden folgende Besonderheiten in der Entwicklung der Landstreitkräfte konstatiert:

- Umrüstung von Schützenpanzern BMP-1 auf BMP-2, taktischen Boden-Boden-Raketenkomplexen Luna-M auf Totschka und Fla-Raketenkomplexen Kub auf SA-8
- Verstärkung der Artilleriekräfte des MSR (Bildung einer Abteilung)
- die Realisierung der Armeefliegerkonzeption durch die 1984 erfolgte Unterstellung von zwei Kampfhubschraubergeschwadern der Luftstreitkräfte unter das Kommando der Landstreitkräfte.

Ebenso wie in der NVA erfolgte die Umrüstung der Panzerverbände der CVA, der PA und der UVA auf T-72 nur zögernd. Vereinzelt wurden Selbstfahrartillerie und moderne Fla-Systeme eingeführt.

Unverändert spricht der Gegner der NVA die höchste Kampfkraft unter den nicht sowjetischen Streitkräften des Warschauer Vertrages zu, gefolgt von der CVA und der PA mit einem Teil ihrer Divisionen. Die Landstreitkräfte der UVA und besonders der BVA und RVA werden dagegen als deutlich schwächer bewertet. Anstrengungen zur Modernisierung dieser Streitkräfte stellte der Gegner jedoch fest.

Von den 55 aktiven Divisionen werden 44 Divisionen und 8 Brigaden (3 der RVA und 5 der BVA) als einsatzbereit (Kategorie A und B) eingeschätzt. Die 11 nicht einsatzbereiten Divisionen verteilen sich wie folgt: 3 der CVA, 5 der PA, 2 der UVA und 1 der BVA.

3.5. Rückwärtige Sicherstellung

Der Gegner stellte bei den Gruppen der Truppen der sowjetischen Streitkräfte Veränderungen in der Führung der Sicherstellungskräfte fest. Die Verantwortlichkeiten für den Depotbereich und für den Transport wurden zusammengefaßt. Daraus ergibt sich eine höhere Flexibilität der Versorgung.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BStU

000094

Die Baumaßnahmen in der DDR und CSSR, die im Zusammenhang mit der Stationierung von 3 sowjetischen Raketenbrigaden SS-12/22 gesehen werden, wurden 1984 nicht abgeschlossen und dauerten 1985 noch an. Daneben wurden in der DDR ein Truppenübungsplatz und zwei Schießplätze fertiggestellt bzw. ausgebaut, drei neue Kasernenanlagen begonnen und vier weitere vergrößert. Ortskampfanlagen wurden in der DDR (TOP Verlorenwasser) und VR Polen (TOP Wedrzyn, Muszaki und Wrocław) erkannt. Ihre Nutzung durch die Truppe wurde ebenfalls festgestellt. Im Raum Bernau wurden Gefechtsstandanlagen errichtet, die Gefechtsstandanlage Potsdam wurde ausgebaut.

3.6. Bewaffnung und Ausrüstung

Das Bestreben des Warschauer Vertrages, Anschluß an westliche Waffentechnik zu finden, rasch auf veränderte Möglichkeiten der NATO-Streitkräfte mit technischen Entwicklungen zu reagieren, aber auch bewährtes Gerät kostengünstig zu verbessern, wurde als kontinuierlich wirkende Tendenz erkannt. Besondere Merkmale dieser Entwicklung werden im Generationswechsel bei den Kurzstreckenraketen (Ersatz für FROG, SCUD und SCALE BOARD), der Konstruktion lenkbarer Munition und Lenkraketen für die Kanone der modernen Kampfpanzer (T-64 und T-80), die möglicherweise auch gegen Panzerabwehrhubschrauber eingesetzt werden können, sowie in der Verstärkung des Schutzes der Kampfpanzer durch reaktive Panzerungen und zusätzliche Turmdachpanzerung gesehen. Diese Maßnahmen werden durch den Einbau leistungsfähigerer Feuerleitanlagen und Entfernungsmesser in bewährte Systeme und durch Auslieferung neuentwickelter Ortungs- und Aufklärungsmittel ergänzt.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

4. Luftstreitkräfte und Luftverteidigung

4.1. Übersicht

Die Entwicklung der Luftstreitkräfte und Luftverteidigung (LSK/LV) des Warschauer Vertrages ist nach Einschätzung des Gegners weiterhin durch das Bestreben nach Ausgewogenheit der defensiven und offensiven Fliegerkräfte gekennzeichnet. Mit dem fortgesetzten Wechsel von Jagdfliegerkräften zur Jagdbomber-Erstrolle und der Neuaufstellung von Jagdbomber-Einheiten wurde die Offensivkomponente weiter verstärkt.

Der Bestand an Einsatzflugzeugen blieb in allen Bereichen nahezu unverändert. Die Zuführung von Su-17/20/22-Varianten zu den nichtsovjatischen Luftstreitkräften des Warschauer Vertrages wurde weiterhin nur zögernd fortgesetzt.

Der 1984 einsatzbereit gewordene Marschflugkörper AS-15 wurde mit dem Trägerflugzeug BEAR-H (Tu-95-Variante) in den Bestand der sowjetischen Luftstreitkräfte übernommen.

Seit 1984 wird das Frühwarn- und Führungsflugzeug MAINSTAY (IL-76-Variante) bei sowjetischen Großübungen über dem westlichen Vorfeld eingesetzt. Die Luftstreitkräfte der CVA führen seit 1984 Schlachtflugzeuge des Typs Su-25 (FROGFOOT) im Bestand des Jagdbombergeschwaders Hradec Kralove ein.^x

Bei den sowjetischen Transportfliegerkräften wurde durch die weitere Zuführung von Transportflugzeugen IL-76 (CANDID) die strategische Luftbeweglichkeit weiter erhöht.

In den Armeefliegerkräften wurde ein als bemerkenswert eingeschätztes Bemühen um die Schaffung einer begrenzten Allwetterkampffähigkeit der Kampfhubschrauber festgestellt. Dieses Bemühen ist durch einen gestiegenen Flugbetrieb mit Waffeneinsatz in den Abendstunden dokumentiert. Die Zusammenarbeit mit den Frontfliegerkräften verringerte sich weiter und weist auf die schon in den Vorjahren erkannte Tendenz hin, Jagdbomber für offensive Aufgaben in der Tiefe des gegnerischen Raumes freizusetzen (u. a. auch für Seezielbekämpfung) und damit dort die Wirkungsmöglichkeiten zu erhöhen.

^x Die CSSR-Militärpresse (u. a. "atom" und "letectvi + kosmonautika") berichtete im Laufe des Jahres 1985 ausführlich in Wort und Bild über diesen Flugzeugtyp.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Eindringfähigkeit der Luftangriffskräfte einschließlich der Kriegsschauplatz-Fliegerkräfte und der Bomber ist außer durch den Marschflugkörper AS-15 auch durch die Einführung des Luft-Boden-Flugkörpers AS-14 mit Fernsehsuchkopf, vielfältige Maßnahmen des Funkelektronischen Kampfes, gezielte Flugmanöver und Luftbegleitschutzvarianten wesentlich gesteigert worden.

Aufgrund der materiellen und organisatorischen Entwicklungen der letzten Jahre wurden die Möglichkeiten von Luftoperationen beträchtlich erweitert. Die Fähigkeit, diese auch zu nutzen, wurde seit 1984 noch deutlicher erkennbar als zuvor. Sie zeigte sich in verbundenen Luftkriegsoperationen im Rahmen größerer sowjetischer Übungen im westlichen Vorfeld und in intensivierte Führungsübungen, teilweise mit Einsatz luftfahrzeuggestützter Führungsmittel sowie verstärkter Aktivität gemeinsamer Elemente in der Gefechtsstandorganisation von Land- und Luftstreitkräften.

Der Ausbau und die Koordination des Luftverteidigungspotentials des Warschauer Vertrages zu einem Verbundsystem sind fortgesetzt worden, wobei auf eine lückenlose Abdeckung des unteren bzw. höheren Luftraumes hingewirkt wurde. Der Aufbau eines Gürtels weitreichender Fla-Raketenkomplexe des Systems OB (SA-5) im westlichen Vorfeld, Bestrebungen um Mobilität von Waffensystemen für einen bedrohungsgerechten, gestaffelten räumlichen Tiefeneinsatz sowie Modernisierungsmaßnahmen bei bestehenden Kräften für Tieffliegerabwehrmaßnahmen (beschränkte Bekämpfungsmöglichkeiten gegen Mittelstreckenraketen und Marschflugkörper) unterstreichen diese Bemühungen.

Der Gegner stellte infrastrukturelle Vorbereitungen zur Einführung moderner, durch entsprechende Avionik und Bewaffnung besonders für die Abfangjagd geeigneter Flugzeuge der Typen MiG-29 (FULCRUM) und Su-27 (FLANKER) fest. Das Programm zur Härtung von Kampfführungsanlagen, Schutz von Funkmeßposten sowie der Errichtung von Flugzeugschutzbunkern wurde fortgesetzt. Ferner hielten die Anstrengungen zur Zentralisierung fliegertechnischer Aufgaben an. Maßnahmen zur Startbahnschnellinstandsetzung bei den Einsatzverbänden wurden begonnen. Die Flugplatzlage veränderte sich seit 1983 nur gering. 125 Flugplätze im westlichen Vorfeld sind ständig mit militärischen Fliegerkräften belegt. Weitere 51 werden als mögliche Ausweich-Einsatzflugplätze angesehen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

4.2. Sowjetische Luftstreitkräfte

Die Entwicklung bei den sowjetischen Luftstreitkräften insgesamt war weiterhin durch die Modernisierung des Luftkriegspotentials, vereinzelte Neuaufstellungen oder Verlegungen sowie eine intensivere Ausbildung des fliegenden Personals gekennzeichnet. Dies führte nicht nur zu einem deutlichen Ausbau der Offensivfähigkeit der taktischen Luftstreitkräfte, sondern auch zu einer Leistungssteigerung bei den Kampfunterstützungsverbänden. Bei den Luftstreitkräften der GSSD wurde durch Veränderung von Aufgabenstellungen und Modernisierung fliegender Verbände eine weitere Kampfkraftsteigerung im Verein mit der erhöhten Fähigkeit, verbundene Luftkriegsoperationen zu führen, erreicht. Als Bestätigung für diese Einschätzung sah der Gegner die von ihm erkannte Durchführung komplexer Luftangriffsübungen und die erweiterte Waffenausbildung an. 1984 wurden das Jagdfliegerregiment Zerbst in ein Jagdbomberregiment umgewandelt und das Jagdbomberregiment Altenburg auf Jagdbombenflugzeuge des Typs MiG-27 (FLOGGER D/J) umgerüstet. Die 1985 vorgenommene Umrüstung des Jagdbomberregiments Großenhain auf schwere Jagdbomber des Typs Su-24 (FENCERD) erhöhte die Wirkungsmöglichkeiten der LSK der GSSD in der Tiefe des gegnerischen Raumes weiter (Verdoppelung des Bestandes). Das in Brand stationierte Su-24 Regiment wurde ebenfalls mit dem verbesserten Modell FENCER D ausgerüstet. Die Maschine ist für die Luftbetankung geeignet. Seit 1984 wird auch der Einsatz von Jagdbombern der GSSD über der Ostsee zur Seezielbekämpfung erkannt (Jagdbomberregiment Templin). Damit erweitert sich das Einsatzspektrum zumindest für einen Teil ihrer Fliegerkräfte.

Der Aufbau der Kampfhubschraubereinheiten auf der Divisionsebene der GSSD-Landstreitkräfte ist weitgehend abgeschlossen. Auf Armee-Ebene wird die Aufstellung eigener luftgestützter Kräfte des Funkelektronischen Kampfes erwartet.

Den Luftstreitkräften der Zentralgruppe der Truppen in der CSSR wurde 1984 erstmals ein Jagdbomberregiment mit MiG-27 (Mimon) unterstellt. Die Maßnahmen zur Erhöhung der Kampfkraft wurden auch in den LSK der Militärbezirke fortgesetzt, nachdem die Umstrukturierung der sowjetischen LSK insgesamt in den Jahren 1983/84 im wesentlichen abgeschlossen worden war. Mit der Umrüstung des Jagdbomberregiments Vasalemma des

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Baltischen Militärbezirks auf den schweren Jagdbomber Su-24 bei gleichzeitiger Direktunterstellung unter den Stab des Militärbezirks erhielten erstmalig die LSK eines westlichen Militärbezirks in der UdSSR diesen Flugzeugtyp. Ferner wurden einzelne Kampfhubschrauber- und FEK-Hubschrauber-einheiten neu aufgestellt. Die laufende Modernisierung der Luftkriegsmittel wurde durch die erstmalige oder fortgesetzte Zuführung modernster Flugzeuge, wie einer neuen Su-24-Variante (FENCER D), Su-25 und MiG-29, betrieben.

Der bedeutendste Zuwachs des Luftangriffspotentials der Fernfliegerkräfte wurde bei den schweren Bombern der Luftarmee Moskau, Bombenfliegerdivision Dolon, erkannt. Die Division erhält seit 1984 neu produzierte Flugzeuge einer Tu-95-Variante (BEAR H) als Träger für den Marschflugkörper AS-15. Das Flugzeug kann 12 der 3.000 km weitreichenden Marschflugkörper mitführen und damit auch Ziele in Westeuropa mit Kernwaffen bekämpfen. Nach Erprobungs- und Ausbildungsflügen im Frühjahr 1984 nahmen Maschinen der Division an Luftangriffsübungen in der Polarregion und über dem Nordatlantik teil (mit Tankerunterstützung). Die Bombenfliegerdivision Usin-Tschepelewka erhielt 1985 Marschflugkörperträger und nahm an den diesjährigen Großmanövern im Nordatlantik teil.

Bomber der Luftarmee Smolensk (Tu-22 M/BACKFIRE und Tu-16/BADGER) der Bomberfliegerregimenter Soltsy und Poltawa sowie Tartu flogen bei den sowjetischen Großmanövern massierte Einsätze im Direktflug in den Raum des TOP Gadow-Rossow (Bombenwurfgelände) in der DDR. Seit 1984 werden Tu-22 M der Luftarmee Smolensk zeitweilig in den Militärbezirk Turkestan verlegt und zur Luftunterstützung in Kampfschwerpunkten (Panshir-Tal) in Afghanistan eingesetzt.

Die Fliegerkräfte des Kriegsschauplatzes wurden weiter ausgebaut bzw. modernisiert. Der Luftarmee Legnica wurden neue Varianten der Su-24 (FENCER C und D) in den Jagdbomberregimentern Tukums, Tschernjachowsk und Zagan zugeführt. Seit Anfang 1985 werden die Piloten des Regiments Tschernjachowsk und seit Mitte des Jahres die in Zagan in Luftbetankungsverfahren ausgebildet. Durch die Luftbetankung vergrößert sich die Reichweite um ca. 800 km. Außerdem können die Verweildauer im Zielgebiet und die Waffenzuladung erhöht werden. Eine Modernisierung der Jagdfliegerkräfte

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

der Luftarmee wurde noch nicht festgestellt. Eine mögliche Auslieferungsverzögerung wird mit Triebwerksproblemen der Su-27 (FLANKER) in Zusammenhang gebracht. Aus dem erkannten Bau neuer Flugzeugschutzbunker auf dem Flugplatz Stargard wird jedoch auf eine baldige Zuführung modernster Jagdflugzeuge geschlossen. Die Luftarmee Winnitsa besitzt nach neueren gegnerischen Erkenntnissen eine der LA Legnica analoge Struktur. Damit konnte der Gegner bestehende Unklarheiten beseitigen. Dazu gehört auch die Feststellung, daß die Spezialflugzeuge für den Funkelektronischen Kampf beider Luftarmeen selbständige Staffeln bilden und dem Stab der Armee direkt unterstellt sind (Jak-28 BREWER E in Brzeg und Su-24 FENCER D in Blagojewo).

Die Jagdfliegerkräfte der LSK der Militärbezirke in der UdSSR werden ebenfalls weiter modernisiert. 1984 begann beim Jagdfliegerregiment Ross der LSK des Belorussischen Militärbezirks die Zuführung von Abfangjägern des Typs MiG-29 FULCRUM. Damit wurde diese Maschine erstmalig an einen Einsatzverband ausgeliefert. Weitere MiG-29 wurden im Bestand der Kunstflugstaffel Kubinka und der Fliegerumschulungseinheit Lipezk erkannt. 1985 wurde mit der Auslieferung von MiG-29 an Jagdfliegerregimenter des Militärbezirks Karpaten und des Transkaukasischen Militärbezirks die Einführung fortgesetzt. Im Transkaukasischen Militärbezirk wurde die Fliegerumschulungseinheit Sital-Chay mit weiteren Su-25 FROGFOOT ausgestattet. Mit einem Bestand von 48 Maschinen wurde sie zum Jagdbomberregiment ausgebaut. Teile des Regiments (2 Staffeln) sind in Afghanistan eingesetzt. Für den Einsatz in Afghanistan werden außerdem Jagd- und Jagdbombenflugzeuge aus den Militärbezirken Turkestan und Mittelasien herangezogen (Su-24, Su-22, MiG-23 und MiG-25). Teilkkräfte verlegen dabei auch auf Flugplätze in Afghanistan.

Spezielle Aufmerksamkeit richtet der Gegner auf die Entwicklung des Einsatzes luftgestützter Führungsmittel. Luftgestützte Führungsmittel sind nunmehr beim Generalstab, den Oberkommandos der Teilstreitkräfte, den Stäben der Militärbezirke, den Stäben der Gruppen der Truppen und dem Befehlshaber der Luftlandetruppen im Einsatz. Aus Art und Anzahl der Einsätze schließt der Gegner, daß die luftgestützten Führungsmittel ihre volle Einsatzbereitschaft erreicht haben und teilweise in taktische Opera-

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

tionen und Übungen eingebunden werden. Die luftgestützten Führungsmittel des Oberkommandos der Luftstreitkräfte wurden beispielsweise zur Führung und Überwachung von Luftoperationen der Fernfliegerkräfte eingesetzt. Die luftgestützten Führungsmittel wurden unter Führung des Generalstabes periodisch auch im Nachrichtenverbund erkannt. Daraus wird auf die Absicht geschlossen, die kontinuierliche Führung aller Streitkräfte sicherzustellen. Durch eine derartige zentrale Führung über ein luftgestütztes Führungsmittel des Generalstabes entsteht gleichsam ein luftgestütztes Führungssystem, dessen Einsatz zeitlich und räumlich flexibel verändert werden kann. Besondere Bedeutung erhält dieses System für die verzugsarme und sichere Übermittlung von Alarmsprüchen und Befehlen in sich schnell verändernden militärischen Lagen sowie als Ersatz bei Ausfall bodengestützter Führungssysteme.

Das System luftgestützter Führungsmittel der GSSD wurde seit 1974 aufgebaut. Seither ist das System von der Frontebene bis zur Ebene der Divisionen (Land- und Luftstreitkräfte) laufend erweitert worden und hat einen hohen Stand der Einsatzbereitschaft erreicht. Bei einigen taktischen und operativ-taktischen Verbänden der GSSD-LSK konnte der Gegner derartige Systeme noch nicht nachweisen. Es wird jedoch damit gerechnet, daß diese Führungsebenen (darunter Jagdbomber-, Jagdflieger- und Fliegerdivisionen) damit ausgerüstet werden bzw. diese im Einsatz zugeteilt bekommen. Das System wurde in Teilen oder als Gesamtsystem während bestimmter Phasen routinemäßiger Übungen eingesetzt und überprüft. Dabei nahm das luftgestützte Führungsmittel des Generalstabes zeitweise direkt Verbindung mit dem der Frontebene auf.

Luftgestützte Führungsmittel wurden in Ansätzen auch bei anderen Staaten des Warschauer Vertrages erkannt (NVA und CVA).

Die Transportfliegerkräfte konnten ihre Leistungsfähigkeit durch die anhaltende Zuführung weiterer IL-76 CANDID fortlaufend steigern. Seit 1984 fanden vermehrt Absetzübungen über größere Entfernungen (mehr als 1000km) sowohl im Regiments- als auch im Divisionsrahmen statt. Die Non-Stop-Einsätze bei den Großmanövern 1984 und 1985, die von der Transportfliegerdivision Panewezys geflogen wurden, werden als Beleg für den hohen Ausbildungsstand der sowjetischen militärischen Transportfliegerkräfte gewertet.

Hubschraubern des Typs Mi-9 (HIP G) ausgerüstet. Mitte November 1984 wurden beide Kampfhubschraubergeschwader aus dem direkten Unterstellungsverhältnis unter die taktische Fliegerdivision der LSK/LV herausgelöst und der 3. Armee (Leipzig) bzw. der 5. Armee (Neubrandenburg) der Landstreitkräfte für den Einsatz unterstellt. Die NVA vollzog damit die Umstrukturierung ihrer Kampfhubschrauber zu Armeefliegerkräften, nachdem bereits Ende 1983 im Bereich der NVA-Landstreitkräfte eine Führungszelle für Luftunterstützung als übergreifende Koordinierungsebene für die Einsatzführung der beiden Kampfhubschraubergeschwader aufgebaut worden war.

Die NVA-LSK führen seit April 1984, ähnlich wie die der GSSD und der CVA, eine verstärkte Ausbildung in Abfangeinsätzen mit Strahlflugzeugen und Kampfhubschraubern gegen tief und langsam fliegende Ziele durch.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BSTU
000102

Seit Mai 1984 werden einige An-26 (CURL) der Transportfliegerstaffel 44, Dresden-Klotzsche, in unregelmäßigen Abständen bei besonderen Flügen erkannt, die als luftgestützte Fernmelde/Elektronische Aufklärung gewertet werden.

Die Ausrüstung eines Jagdbombergeschwaders der CVA-LSK mit Schlachtflugzeugen des Typs Su-25 (FROGFOOT) wird als bemerkenswerte Verstärkung ihrer Kampfkraft angesehen. Ihr Einsatz zur Unterstützung der Landstreitkräfte erfolgt nach gegnerischer Einschätzung in Verbindung mit Kampfhubschraubern. 1985 tauschte das Geschwader wahrscheinlich den Standort mit dem Jagdfliegergeschwader Pardubice. Als Grund dafür wird angesehen, daß die Flugzeugbunker in Hradec Kralove für die Su-25 zu klein sind. Seit 1984 werden Piloten der CVA-LSK in Bechyně (zentrale Ausbildungsbasis) bei Luftkampfübungen nach sowjetischem Vorbild erkannt. Damit wird eine realistischere Ausbildung der Jagdfliegerkräfte erreicht.

Die bei den LSK der Polnischen Armee erwarteten Umrüstungen auf Luftfahrzeuge der 3. Generation haben sich aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Lage verzögert. Die Ausrüstung des Jagdbombergeschwaders Pila mit Su-22 M begann im November 1984. Die Umschulung der Piloten erfolgte bereits früher beim Jagdbombergeschwader Powidz. Die polnischen Jagdflieger übten mit MiG-21 Abfangverfahren gegen An-26, die als Erprobung von Bekämpfungsmöglichkeiten des NATO-AWACS gewertet werden.

Die UVA-LSK haben mit Standort auf dem Flugplatz Taszar eine mit Jagdbombern des Typs Su-22 (FITTER H/J u. G) ausgerüstete Einheit aufgestellt. Aus dieser Aufstellung wird die Absicht der ungarischen Luftstreitkräfte zum Aufbau einer taktischen Komponente abgeleitet.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT4.4. Luftverteidigung

Die Veränderungen in der Luftverteidigung der UdSSR zeigten deutlicher als in den Vorjahren das Bestreben, die Lücken in der Luftraumüberwachung zu schließen und die Wirkungsmöglichkeiten gegen Flugziele in niedrigen und großen Höhen zu verbessern. Zusätzlich wurden Maßnahmen zur Verbesserung des Selbstschutzes der Luftverteidigungsmittel, zur Steigerung der Reaktionsgeschwindigkeit des Luftverteidigungssystems und zur Anhebung der Überlebensfähigkeit des Führungssystems der Luftverteidigung getroffen. Der Gegner geht davon aus, daß manche dieser Maßnahmen mit der Stationierung der PERSHING II-Raketen und Marschflugkörper in Zusammenhang gebracht werden können, in ihrer Gesamtentwicklung jedoch eher eine Reaktion auf die Modernisierung des Luftangriffs- und Luftunterstützungspotentials der NATO darstellen.

Die luftgestützten Führungsmittel der Truppen der Luftverteidigung waren routinemäßig im Einsatz und hielten Verbindung zu den Stäben der sowjetischen Luftverteidigungsorganisation. Eine Einbindung in taktisch-operative Luftverteidigungsübungen konnte der Gegner bisher nicht nachweisen, schließt aber aus Anzahl und Art der Einsätze auf die volle Einsatzbereitschaft des Systems. Im Rahmen der Einsätze des luftgestützten Führungsmittels des Generalstabes werden auch die des Oberkommandos der Truppen der Luftverteidigung geführt.

Im Sommer 1984 kam erstmals das neue luftgestützte Frühwarn- und Leitsystem MAINSTAY (IL-76-Variante) über der DDR zum Einsatz. Bei dieser Demonstration des Systems wurden Luftlageinformationen an eine Bodeneingangsstelle der GSSD-LSK übertragen. Neben der Luftraumüberwachung wurden von der MAINSTAY aus auch Jagdflugzeuge MiG-23 der GSSD-LSK geführt. Das System wird als noch nicht voll einsatzbereit bewertet. Für die Zukunft wird eine Zunahme der Einsätze auch im westlichen Vorfeld erwartet, um das System in die bodengestützte Luftverteidigung zu integrieren. In der UdSSR waren 1984 sechs MAINSTAY im Einsatz. Es wird vermutet, daß zunächst die Tu-126 MOSS-Frühwarnflugzeuge durch MAINSTAY ersetzt werden und erst dann ein weiterer Ausbau des Systems erfolgt.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

In die Funktechnischen Truppen wird seit 1984 das dreidimensional messende Funkmeßgerät TIN SHIELD eingeführt. Zwei dieser Geräte befinden sich in Frühwarnstellungen der NVA.

Der massive Ausbau des SA-10 Fla-Raketengürtels (SA-2 Nachfolger) um Moskau wurde fortgesetzt. Wegen der unmittelbar bevorstehenden Einführung einer mobilen Variante des Fla-Raketenkomplexes, dem die Bezeichnung SA-10b zugeordnet wurde, erhielt die stationäre (verlegfähige) Variante die Bezeichnung SA-10a. Der in größerem Umfang erwartete Dislozierungsbeginn der Fla-Raketenkomplexe SA-6b (KUB-Variante) und SA-11 fand noch nicht statt. Aus dem Raum Orenburg (Wolga-Militärbezirk) erfaßte der Gegner die erste Einheit des Fla-Raketenkomplexes SA-12 (PATRIOT-ähnliches Hochleistungssystem) in der GLADIATOR-Version. Die SA-X-12 GIANT wird als noch in der Entwicklung stehend betrachtet.

Bei den Fliegerkräften der Truppen der Luftverteidigung wurde der dem Oberkommando der LV-Truppen unterstehenden Frühwarneinheit Siauliai (Baltischer Militärbezirk) eine IL-76 MAINSTAY zugeführt. Die über der DDR eingesetzte Maschine kam jedoch nicht aus Siauliai, sondern aus der Flugzeugerprobungseinheit Aktjubinsk-Wladimirowka. Frühwarnflugzeuge Tu-126 MOSS der Einheit Siauliai operierten mehrmals im Zusammenhang mit Luftverteidigungsübungen über der Barentssee gemeinsam mit Jagdflugzeugen (Tu-128 FIDDLER, MiG-31 FOXHOUND und MiG-25 FOXBAT) der Luftverteidigungsarmee Archangelsk in koordinierender Funktion.

Die Luftverteidigungskräfte der GSSD stellten die Einsatzbereitschaft des Fla-Raketenkomplexes SA-5 im Standort Loburg her. Für den zur Fla-Raketenbrigade Leipzig gehörenden Komplex wurden mehrere SA-3 (NEWA S-125) Stellungen in Lühe und Parchau als Objektschutz ausgebaut.

Zur passiven Erfassung von Funkmeß-Abstrahlungen verfügt die GSSD über 3 Gerätesätze RAMONA PRP-2, die jeweils aus einer Hauptstelle und zwei Nebenstellen bestehen. Die Stellungen liegen im Nordraum der DDR bei Rastow, Ludwigslust und Schwerin, im Süden bei Sophienhof, Brocken und Nordhausen sowie bei Benshausen, Steinbach und Christes. Mit den mastgestützten Fernsehkameras in den Frühwarnstellungen Steinheid und Wormsdorf, im Raum Nordhausen und in Boizenburg sind im grenznahen Raum zur BRD 3 unabhängig voneinander arbeitende Zielerfassungsmittel für die

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Luftraumüberwachung installiert (aktive Funkmeßkomplexe, passive Erfassung durch RAMONA und optische Erfassung durch Fernsehkameras).

Die Führung der Luftverteidigung der NVA wurde weiter ausgebaut. Zwischen den küstennahen Luftverteidigungsgefechtsständen und den Flottillen der Volksmarine bestehen Führungsverbindungen zum Luftlageaustausch und zur Einsatzführung. Die gemeinsamen LV-Gefechtsstände Rövershagen, Pudagla, Grebbin und Dielsdorf verfügen über die automatisierte Luftlageverarbeitungsanlage PORI 5 D 91. Hinweise auf eine Vernetzung der Anlagen konnte der Gegner gewinnen. Die Gefechtsstände der Luftverteidigungsdivisionen in Kolkwitz und Cölpin verfügen seit Mitte 1984 über eine begrenzte Möglichkeit zur gegenseitigen, automatisierten Führung der Luftverteidigungssysteme. Dies ermöglicht bei Ausfall eines Gefechtsstandes, eine eingeschränkte zentrale Führung für die Luftverteidigungsmittel auf Divisions-ebene aufrechtzuerhalten.

Die SA-5-Komplexe Gubkow und Kraatz wurden 1985 im wesentlichen fertiggestellt. Es wird erwartet, daß das Fla-Raketenregiment Ladeburg (SA-2) zu einer gemischten SA-2/SA-3/SA-5-Brigade erweitert wird. Baustellen bei Fehrbellin und Schönermark weisen SA-3-Charakteristiken auf und werden als Teil eines möglichen Westgürtels um Berlin gedeutet, für dessen Fortsetzung weitere Baustellen ostwärts Brandenburg und bei Beelitz erwartet werden. Die künftige SA-3-Stellung Schönermark könnte als Objektschutz für den SA-5-Komplex Kraatz dienen.

1984 wurden die Fla-Raketeneinheiten der Fla-Raketen-Brigade Sanitz und des Fla-Raketenregiments Ladeburg beim Scharfschießen in der UdSSR erkannt. Mit diesen Einheiten verlegten auch Gefechtsstandbesatzungen, Jägerleitpersonal, funktechnisches und Nachrichtenpersonal zum Scharfschießplatz Ashuluk und führten ein verbundenes Gefechtsschießen aller Luftverteidigungskräfte durch. Daran nahmen auch Kräfte der Truppenluftabwehr (SA-6-Regiment Jacobsthal und SA-4-Regiment Hohenmölsen) teil.

Die beiden Frühwarnstellungen Putgarten und Brennersgrün wurden mit dreidimensional messenden Funkmeßgeräten TIN SHIELD ausgerüstet. Das Gerät verbessert die Tieffliegererfassung.

Das Gerät in Brennersgrün kann auch zur Analyse von Jagdbomber-Vertikalmanövern auf den von dort einsehbaren Truppenübungsplätzen eingesetzt werden.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Jagdfliegerkräfte setzten die Abfangausbildung gegen angenommene AWACS-Ziele in mittleren Höhen und gegen angenommene Marschflugkörper in geringen Höhen sowie das Luftzielschießen mit Bordkanone fort. Im Gegensatz zu den bisherigen, jeweils nur kurz andauernden Verlegeübungen auf sowjetische Flugplätze in der DDR verlegten im Sommer 1984 erstmals starke Teile eines Jagdfliegergeschwaders für mehrere Tage auf einen dieser Plätze. Sie führten von dort aus u. a. regulären Ausbildungsflugbetrieb durch und demonstrierten damit ihre Fähigkeit, von fremden Flugplätzen aus im Rahmen eines möglichen Kriegs-Verlegekonzepts Einsätze zu fliegen.

Die Luftverteidigungskräfte der anderen Staaten des Warschauer Vertrages setzten den Ausbau ihrer Fähigkeiten mit unterschiedlicher Intensität fort.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BStU

000107

5. Seestreitkräfte5.1. Aktivitäten der sowjetischen Seestreitkräfte (ohne Ostsee)

Die großen Seekriegsmanöver der sowjetischen Flotten sind vom Gegner besonders aufmerksam verfolgte Ereignisse, die Einblick in die Operationskonzepte der Seestreitkräfte ermöglichen. Bei diesen Großübungen wurden einige gemeinsame Merkmale erkannt mit entsprechenden Modifikationen aufgrund der Gegebenheiten des Seekriegsschauplatzes, des Auftrages der Flotte und ihrer Zusammensetzung. Sie enthalten Säuberungsoperationen und das Auflockern der Kräfte, die Aufmarschphase und die Gefechtsphase mit Nuklearschlag. Diese Elemente gehen ineinander über. Bei der Analyse der Übungen der Nordflotte kam der Gegner zu dem Schluß, daß der Kern ihres Operationskonzepts in der Bereitstellung und dem Schutz des strategischen Potentials der Flotte besteht. Ein weiteres Operationsziel wird in dem Schutz des eigenen Territoriums vor Angriffen von See her gesehen. Als beispielhaft wird die Frühjahrsübung 1984 der Nordflotte angesehen. Dabei stand als Operationsziel die Herstellung einer Bastion zur unbehinderten Operationsfreiheit der strategischen U-Boote in heimischen bzw. angrenzenden Gewässern durch den verbundenen Kampf der U-Jagdmittel (Oberwasserkampfeinheiten, Jagd-U-Boote und Marinefliegerkräfte) im Vordergrund. Durch ausgedehnte U-Jagdoperationen sollte das Operationsgebiet von möglicherweise bereits vorher eingedrungenen gegnerischen U-Booten gesäubert werden. Nach Auflockerungs- und Aufmarschphase mit weiteren U-Jagdoperationen galt es, in Barents-, Grönland- und Norwegensee die Seeherrschaft bzw. Seeüberlegenheit zu erringen und mittels tiefgestaffelter, durch U-Boote und Oberwasserkampfverbände besetzter Barrieren sowie durch massive Einsätze von Marinefliegerkräften das Eindringen gegnerischer Oberwasserstreitkräfte und U-Boote zu verhindern. Der Gegner wurde von dem aus der Ostsee (1 Raketenkreuzer, 4 Raketenfregatten) ausgelaufenen Oberwasserkampfverband dargestellt, der im Verlauf der Übung durch Oberwasserkampfeinheiten der Nordflotte verstärkt wurde. Die aus der Ostsee in die südliche Norwegensee verlegten 3 U-Boote bildeten dagegen die am weitesten vorgeschobene U-Boot-Barriere (Frühwarnrolle) und handelten "nach Ausbruch der Feindseligkeiten" als Verteidiger. Der Ostsee-Verband (Gegnerdarsteller) führte gegen diese Kräfte bei seinem Eindringen in die Norwegensee U-Jagdoperationen durch. Höhepunkt und Abschluß der Übung war der Start einer ballistischen Rakete von einem stra-

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

tegischen U-Schiff. Diese Übung wie auch die nachfolgenden 1984/85 wurden als Beleg für die Richtigkeit sowjetischer Erklärungen (Admiral Gorschkow) über die Rolle der strategischen U-Schiffe mit ballistischen Raketen als Hauptwaffe der sowjetischen Marine, deren Schutz und Unterstützung uneingeschränkt Priorität genießen, gewertet. In diesem Sinne wurde die Übung als defensiv bewertet, ungeachtet der innerhalb dieses Defensivkonzeptes durchgeführten offensiven Seekriegshandlungen.

Die Übungen finden nach gegnerischen Erkenntnissen bereits seit mehreren Jahren statt (erstmalig 1973), haben jedoch erheblich an Umfang und Intensität zugenommen. 1984 nahmen 23 strategische U-Schiffe (einschließlich der auf Routine-Patrouille befindlichen), mehr als 50 kernkraft- und dieselgetriebene Jagd-U-Boote sowie 23 mittlere und große Oberwasserkampfschiffe teil. Die Marineflieger flogen mehr als 180 Einsätze. 1985 nahmen Übungsumfang und -intensität (auch bei der Pazifikflotte) weiter zu. Unter dem Gesichtspunkt der Indikation werden drei Ereignisse als warnzeit-relevant betrachtet:

1. verstärktes Auslaufen der strategischen U-Schiffe aus den Basen der Nordflotte,
2. Verlegung von Bombern der Baltischen zur Nordflotte und
3. Verlegung von U-Booten aus der Ost- in die Nordsee.

Dem frühzeitigen Erkennen eines derartigen Verhaltens wird eine indikationsverdichtende Bedeutung beigemessen. Ein entscheidender Einfluß auf die Dauer der Warnzeit wird davon jedoch nicht erwartet.

Die Verlegung eines Trägerkampfverbandes in die Karibik wurde als Demonstration der Stärke zur Stützung Kubas und Nikaraguas nach der Grenadainvasion angesehen. Mit einem zweiten Flottenverband, der über den Jahreswechsel 1984/85 in der Karibik handelte, nahm erstmalig ein Raketenzerstörer der SOWREMENNY-Klasse an einer Verlegung nach Übersee teil.

Die Stationierung von strategischen U-Schiffen der DELTA-Klasse im Westatlantik und die Entsendung veralteter Marschflugkörper-U-Boote der ECHO-II-Klasse vor die nordamerikanische Ostküste als Gegenmaßnahmen zur Stationierung der US-Mittelstreckenwaffen wurden schon im Laufe des ersten Halbjahres 1984 wieder zurückgenommen. Anzahl sowie Operationsgebiet der ständig patrouillierenden U-Schiffe entsprechen seitdem wieder dem Normalzustand (3 in heimischen Gewässern der Nordflotte). Die erhöhte Präsenz

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

von maximal 8 strategischen U-Schiffen hätte zudem die Nordflotte auf Dauer nicht aufrechterhalten können. Geblieben ist jedoch die Stationierung eines der U-Schiffe der DELTA-Klasse im Westatlantik. Der Wert dieser Maßnahme wird vom Gegner als zweifelhaft angesehen. Zwar wird die Reaktionszeit für die USA durch die kürzere Flugzeit der Raketen verringert, sie bleibt aber wegen der technisch bedingten Mindestreichweiten der Raketen (SS-N-8, SS-N-18) immer noch länger als die Warnzeit gegen die SS-N-6 der ebenfalls im Westatlantik patrouillierenden U-Schiffe der YANKEE-Klasse. Zusätzlich wird der Vorteil der U-Schiffe der DELTA-Klasse, dank der großen Reichweite ihrer Raketen jeden Punkt der USA aus den Bastionen der heimischen Gewässer erreichen zu können, aufgegeben. Die U-Schiffe der DELTA-Klasse sind durch die hochentwickelte U-Jagd der NATO-Marinen und deren Seeüberlegenheit im Westatlantik erheblich gefährdet. Die Entsendung von veralteten U-Booten der ECHO-II-Klasse, die zum Start ihrer 220 nm reichenden Marschflugkörper noch auftauchen müssen, wurde als reine Demonstrationshandlung bewertet.

Die Handlungen der 5. Eskadra im Mittelmeer bewegten sich im Rahmen des langjährig üblichen Umfangs. Der Gegner sieht in der 5. Eskadra weder nach ihrem Ausbildungsstand noch nach ihrer Zusammensetzung und den Versorgungsmöglichkeiten eine ernsthafte Bedrohung der NATO-Seestreitkräfte im Mittelmeer. Sie wird als politische Waffe angesehen, die von der UdSSR zwar zahlenmäßig auf einem gewissen Stand gehalten wird, ohne daß jedoch großes Gewicht auf eine ausgewogene Zusammensetzung gelegt wird.

Die 8. Eskadra im Indik ist mit ihrer qualitativen und quantitativen Zusammensetzung (2 - 3 Raketenfregatten/Zerstörer, 1 mittleres Landungsfahrzeug, Minensucher, 2 U-Boote, 10 - 15 Hilfsfahrzeuge) in der Lage, politische Wirkung zu erzielen sowie Überwachung und Hafensuche durchzuführen. Die Bedeutung der 8. Eskadra wird mehr in ihrer politischen Funktion als in ihrer militärischen Rolle gesehen. Dies wird auch aus Art und Umfang ihrer Aktivitäten deutlich. Während 1984 erstmalig eine gemeinsame Übung mit Einheiten der äthiopischen Marine stattfand, sind im allgemeinen Einsätze mit Übungscharakter von Kampfeinheiten der Eskadra außerordentlich selten. Die zur Überwachung der US-Trägerkampfgruppen eingesetzten U-Boote gelten als potentielle Bedrohung für die Handels-

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

schiffahrt. Die ständige Präsenz von zwei U-Jagd- und Fernaufklärungsflugzeugen des Typs IL-38 (MAY) bei Aden in der VDR Jemen wurde aufrechterhalten. Ein Ersatz der beiden in Asmara stationierten und 1984 durch einen Anschlag eritreischer Separatisten zerstörten IL-38 wurde nicht festgestellt.

Die ungewöhnlich langen Hafentiegezeiten der Pazifikflotte werden auf die Erfordernisse der Aufrechterhaltung einer starken Präsenz im Südchinesischen Meer zurückgeführt. Aufgrund der besonderen Einsatzbedingungen in diesem tropischen Seegebiet wird die Wartungs- und Instandsetzungskapazität über Gebühr beansprucht. Die Präsenz in diesem Seegebiet ermöglicht dennoch die Aufklärung und Überwachung der im Golf von Thailand und im Südchinesischen Meer operierenden Seestreitkräfte der USA sowie den Aufbau eines seeseitigen, von Süden wirkenden Druckpotentials gegen China.

Charakteristisch für 1984/85 war die zunehmende Ausweitung von Cam Ranh (SR Vietnam) zu einem Stützpunkt, von dem aus auch militärische Operationen ausgehen könnten. Dies wurde einerseits durch die deutliche Zunahme der dort stationierten Marinefliegerkräfte, andererseits durch ein gemeinsames sowjetisch-vietnamesisches Landungsmanöver im Golf von Tonkin unterstrichen. Insgesamt nahmen an dieser Übung sowjetischerseits fünf Kriegsschiffe und ein Marineinfanteriebataillon sowie auf vietnamesischer Seite ca. 30 kleinere Einheiten und eine Marineinfanteriebrigade teil. Politisch sollten diese Aktivitäten die sowjetisch-vietnamesische Waffenbrüderschaft unterstreichen und eine Demonstration primär an die Adresse der VR China sein.

Die Zahl der auf dem Flugplatz Cam Ranh stationierten Flugzeuge der Pazifikflotte nahm deutlich zu. Nach einer Verdoppelung des Bestandes auf je vier Seefernaufklärer Tu-95/BEAR-D und U-Jagdflugzeuge Tu-95/BEAR-F im Mai wurden im November 1984 sieben weitere Bomber zugeführt. Zur Zeit sind insgesamt 22 Einsatzflugzeuge in Cam Ranh stationiert, davon 16 Angriffs- bzw. Unterstützungsflugzeuge des Typs Tu-16/BADGER. Das wird neben anhaltenden Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur des Flugplatzes als Hinweis dafür gesehen, daß die Pazifikflotte das geostrategisch günstig gelegene Cam Ranh längerfristig als Operationsbasis nutzen will. Darüber hinaus wird aus der Zusammensetzung der Marinefliegerkräfte deutlich, daß die Sowjetunion sich neben der weiträumigen Seeraumüberwachung auch die Fähigkeit zu begrenzten Luftangriffsoperationen von diesem Stützpunkt aus sichern will.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Auch die Mitte Dezember 1984 erfolgte Zuführung von Jagdflugzeugen MiG-23 (FLOGGER-G) nach Cam Ranh unterstreicht dies. Dadurch wird nicht nur die bisher unzureichende Luftverteidigungskapazität erheblich gesteigert, sondern auch eine Voraussetzung für den besseren Schutz der Operationen dort dislozierter Seestreitkräfte geschaffen.

Der erwartete weitere Ausbau von Cam Ranh wird der Pazifikflotte

- eine erhöhte Verfügbarkeit von Einheiten im Indischen Ozean erlauben und die Reaktionszeiten bei Krisen im südostasiatischen Raum sowie in der Golf-Region reduzieren,
- die Überwachung der von den Philippinen und Japan ausgehenden US-Aktivitäten im Südchinesischen Meer vereinfachen,
- Einsatzmöglichkeiten gegen den aus dem Persischen Golf nach Japan und zu den Philippinen laufenden Tankerverkehr erleichtern sowie
- eine erhöhte maritime Bedrohung der VR China bewirken.

Der Zugang zu vietnamesischen Flugplätzen und Häfen bewirkt bereits jetzt eine deutliche Verbesserung der sowjetischen seestrategischen Position in dieser Region.

Obwohl gelegentlich Übungen im Japanischen Meer stattfanden, konzentrierte sich die Übungstätigkeit der Pazifikflotte auf das Ochotskische Meer mit dem Ziel, den Zugang zu diesem Meer durch die Kurilenkette zu kontrollieren. Damit soll das Seegebiet zwischen Sachalin und Kamtschatka zu einem sicheren Stationierungsraum für strategische U-Boote gemacht werden. In diesem Zusammenhang werden auch Übungsaktivitäten Ende September 1985 gesehen, als ca. 20 Einheiten die Stützpunkte Wladiwostok und Petropawlowsk verließen. Im Verlauf der Übung führte der Flugzeugträger "NOWO-ROSSIYSK", begleitet von zwei Raketenkreuzern, U-Jagdabschnitte im Ochotskischen Meer durch. Es wird für möglich gehalten, daß diese Aktivitäten Teil einer gemeinsamen Übung der drei Teilstreitkräfte unter Leitung des 1981 eingerichteten Oberkommandos der Sowjetischen Streitkräfte im Fernen Osten, erstmalig nicht nur im Stabsrahmen, waren.

Im Bereich der strategischen U-Boote waren ständig vier bis sechs U-Schiffe der DELTA-Klasse einsatzbereit, von denen eine Hälfte in stützpunktnahen Gewässern, die andere auf Patrouillen eingesetzt war. Die Patrouillengebiete umfassen die Beringsee, den nördlichen Pazifik sowie das Ochotskische und Japanische Meer. Seit Februar 1984 wurde im Rahmen von Maßnahmen

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

gegen die Stationierung von US-Mittelstreckenwaffen in Europa, ähnlich wie im Westatlantik, auch eine Einheit der DELTA-Klasse im östlichen Pazifik stationiert. Dieser Seeraum ist im Normalfall durch zwei U-Schiffe der YANKEE-Klasse besetzt.

Eine zunehmende Einbindung der Bomber Tu-22 M BACKFIRE-B in das Übungsgeschehen der Pazifikflotte, eine erstmalige Verlegung innerhalb des Flottenbereichs sowie eine deutliche Zunahme von simulierten Luft-Boden-Flugkörpereinsätzen führten zu dem Schluß, daß diese Bomber die Rolle als Hauptangriffsträger der Marinefliegerkräfte der Pazifikflotte über das gesamte Einsatzspektrum übernommen haben.

5.2. Materielle Entwicklung der sowjetischen Seestreitkräfte

Das Schiffbauprogramm wurde in ähnlichem Umfang wie in den letzten Jahren weitergeführt. Die zögernde Zuführung großer Oberwasserkampfschiffe hielt an. Entwicklung und Erprobung neuer Waffensysteme wurden mit Nachdruck betrieben. Der Erprobungsschwerpunkt lag auf einem strategischen Raketen-system (SS-NX-23) und zwei Marschflugkörpersystemen (SS-NX-21/SS-NX-24), wobei letztere aufgrund ihres Einsatzes gegen Landziele bei einer Reichweite von mehr als 1 000 nm und aufgrund des nuklearen Gefechtskopfes ebenfalls strategische Bedeutung erlangen. Verschiedene taktische Raketen und hier vor allem Schiff-Luft-Raketen gelangten zur Einsatzreife.

In der Sowjetunion wird derzeit an Schiffen von 43 unterschiedlichen Klassen für die eigenen Seestreitkräfte gebaut; 11 weitere Klassen sind ausschließlich für den Export bestimmt. 13 Schiffe sieben verschiedener Klassen wurden 1984 aus Polen und Finnland importiert. Im Verlauf des Jahres wurden 63 Einheiten von 36 unterschiedlichen Kriegs- und Hilfsschiffsklassen fertiggestellt. Bei 14 Klassen der laufenden bzw. neu begonnenen Programme erfolgte 1984 keine Auslieferung.

An der ersten Einheit der nächsten Flugzeugträgergeneration wird zügig gearbeitet. Der Stapellauf wird 1985 bzw. Anfang 1986 erfolgen. Die Größe dieses ersten Angriffsträgers mit nuklearem Antrieb wird etwa 70 000 t Verdrängung betragen. Die Anzahl der mitzuführenden Flugzeuge, über deren Typ noch keine gesicherten Erkenntnisse vorliegen, wird bei 70 erwartet.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Der vierte und letzte Flugzeugträger der KIEV-Klasse befand sich 1984 immer noch in der Ausrüstung; mit See-Erprobungen wurde für Mitte 1985 gerechnet, sofern die schiffbaulichen, waffentechnischen und elektronischen Neuerungen nicht eine weitere Verzögerung bewirken.

Eine dritte Einheit der nuklear angetriebenen Raketenkreuzer der KIROV-Klasse liegt auf der Bauhelling. Die zweite Einheit ("FRUNSE") hatte im Herbst nach kurzer Systemerprobung in der Ostsee zur Nordflotte verlegt, dort eine sehr intensive Erprobung der Flugkörpersysteme durchgeführt und dürfte inzwischen einsatzreife erlangt haben.

Bei einer konventionellen Flugkörperkreuzer- und zwei Flugkörperzerstörer-Klassen dauert der Serienbau mit geringer Baurate an. Das Flugkörperfregattenprogramm wurde mit einer Variante - KRIVAK-III - fortgeführt. Zugunsten des Einsatzes von Hubschraubern für verschiedene Aufgaben wurde hier auf das Flugkörpersystem SS-N-14 verzichtet.

Neben diesem Schiffbauprogramm für ozeanische Einsätze wird an einer Vielzahl mittlerer und kleinerer Klassen für unterschiedliche Aufgaben der Küsten- und Rändmeerkriegführung gearbeitet.

Bei den Unterwasserstreitkräften wurde die erste Einheit der DELTA-IV-Klasse (Nachfolger der DELTA-III-Klasse), die mit dem strategischen Flugkörpersystem SS-NX-23 ausgerüstet wird, in Dienst gestellt. Die Programme der TYPHOON- und OSCAR-Klasse wurden fortgesetzt; bei beiden werden die nächsten Einheiten 1985 erwartet.

Während das taktische U-Boot der MIKE-Klasse seine Einsatzreife noch nicht erreichte, wurde die erste Einheit des Angriffs-U-Bootes der SIERRA-Klasse sowie das Sonder-U-Boot der UNIFORM-Klasse in Dienst gestellt.

Zusätzlich ist im pazifischen Raum das Programm eines in der Größe zwischen MIKE- und SIERRA-Klasse liegenden Typs - AKULA-Klasse - angelaufen, dessen Hauptbewaffnung möglicherweise aus dem gegen Landziele gerichteten Marschflugkörpersystem SS-NX-24 bestehen wird.

Das Umrüstungsprogramm der außer Dienst gestellten strategischen U-Schiffe der YANKEE-Klasse wurde verstärkt fortgesetzt. Neben einer Einheit für Testzwecke befinden sich fünf weitere Boote im Umbau zu Angriffsbooten. Das Bauprogramm der konventionellen U-Boote hat sich auf die KILO-Klasse reduziert, die auf zwei Werften produziert wird. Der Export von Booten dieser Klasse wird nicht ausgeschlossen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Marinefliegerschule Nikolajew erhielt bisher mindestens 6 Bomber BACKFIRE C.

Der Aufbau eines weiteren Bomberregiments bei der Schwarzmeerflotte, erstmals ausgerüstet mit dieser Variante, steht unmittelbar bevor.

Bei der Marineinfanterie läuft das Modernisierungsprogramm weiter. Schwerpunkte sind:

- Austausch des mobilen Fla-Raketen-Systems SA-9/GASKIN auf BRDM gegen SA-13/GOPHER auf MTLB,
- Umrüstung auf Kampfpanzer T-72 und
- teilweise Austausch des Granatwerfers 120 mm M 1943 gegen den Granatwerfer WASILEK.

Darüber hinaus wurde von der Aufstellung einer Luftlandeeinheit ausgegangen, die möglicherweise in das vierte Marineinfanterie-Bataillon der Brigaden integriert wurde. Somit könnten amphibische Kampflandungen und Kommandounternehmen mit gesteigerter Feuerkraft und erhöhter Flexibilität und damit größeren Erfolgsaussichten geführt werden.

Die Existenz von je einer Marine-SPEZNAS-Brigade bei der Baltischen, Schwarzmeer- sowie Pazifikflotte wird als sicher angenommen. Der Nachweis für ihr Bestehen bei der Nordflotte gelang dem Gegner noch nicht.

Trotz der fortlaufenden Einführung neuer Waffensysteme wurde der Personalausumfang der Marinestreitkräfte weiterhin mit insgesamt 465 000 Mann berechnet.

Am 15. 5. 1984 beschädigte eine Explosion im Raketen-Hauptlager der Nordflotte in Seweromorsk eine große Anzahl eingelagerter taktischer Raketen und Hauptteile der umfangreichen Infrastruktur. Die von der Nordflotte ausgehende Bedrohung wurde als unverändert angesehen, da strategische Raketen nicht betroffen waren und infolge der Einsatzbeladung an Bord die Kampfkraft der Nordflotte für einen "kurzen Krieg" nicht abgenommen hatte. Übungsaktivitäten einschließlich von Schießabschnitten entsprachen in etwa der Norm, wobei unterstellt wurde, daß zusätzliche organisatorische Anstrengungen unternommen werden mußten. Die volle Einsatzbereitschaft der Depotinfrastruktur und volle Bevorratung wurden Mitte 1985 wieder hergestellt.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die amphibische Komponente wird durch die Wiederaufnahme des Bauprogramms der ROPUCHA-Klasse in Polen weiter verstärkt werden. Die erste Einheit des dritten Bauloses wurde an die Sowjetunion übergeben. Daneben werden in geringer Stückzahl Luftkissenfahrzeuge gebaut. Der Serienbau von WIG's^x (wing in ground) ist nach vielen Jahren der Erprobung und nach zahlreichen Fehlschlägen angelaufen. In den nächsten Jahren werden Einheiten dieses Typs auch in der Ostsee zu amphibischen und zu U-Jagd-Aufgaben eingesetzt werden.

Die Flotte der Hilfs- und Unterstützungsschiffe der sowjetischen Marine wurde vor allem durch Aufklärungsschiffe verstärkt. Eine Verbesserung der schwimmenden Versorgung wurde weiterhin nicht erkannt.

Im Rahmen der weiteren Entwicklung des U-Boot-gestützten strategischen Waffensystems SS-NX-23 wurde der Flugkörper mit Testschüssen der für Anfang 1986 erwarteten Einsatzreife nähergebracht.

Bei den gegen Landziele einsetzbaren Marschflugkörpern steht der SS-NX-21 kurz vor der Einführung, während sich ein weiterer, größerer Typ SS-NX-24 in der Anfangsphase der Erprobung befindet.

Die Ausgewogenheit der Waffennischung (Schiff-Schiff/Schiff-Luft-Raketen und Artillerie) auf den neuen großen Oberwasserkampfeinheiten erhöht sowohl die offensiven als auch die defensiven Fähigkeiten dieser Schiffe.

Parallel zu neuen Waffensystemen wird seit Ende 1983 eine neue Generation elektronisch gesteuerter Überwachungs- und Feuerleitgeräte mit hoher Festigkeit gegen elektronische Gegenmaßnahmen eingeführt. Sie werden u. a. tieffliegende Objekte früher als bisher erfassen können und erhöhen damit die Abwehrmöglichkeiten gegen Seezielraketen.

Optronische Geräte finden immer mehr Anwendungsbereiche; Laser-Waffensysteme wurden noch nicht erkannt.

Verstärkt wurden seit 1984 verschiedene Düppelsysteme als Stör- und Täuschmittel bei den Seestreitkräften eingeführt.

Bei den Marinefliegerkräften hat sich der Bestand an Luftfahrzeugen auch 1984 weiter erhöht. Dabei nahm die Kampfkraft der Pazifikflotte durch die Verlegung des Flugzeugträgers "NOWOROSIYSK" zu, verbunden mit einer entsprechenden Schwächung der Nordflotte.

Im Herbst 1985 verlegte auch der Raketenkreuzer "FRUNSE" zur Pazifikflotte.

^x Schwebefahrzeuge nach dem Staufflügelprinzip

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BSTU
0001165.3. NVA-Volksmarine

Auch in den Jahren 1984/85 wurden mit Schwerpunkt die Bestrebungen fortgesetzt, eine leistungsfähige U-Jagdkomponente zu schaffen.

Den Seestreitkräften wurden planmäßig weitere U-Jäger der PARCHIM-Klasse zugeführt. Als Import aus der Sowjetunion wurde die erste Raketenkorvette der TARANTUL-I-Klasse durch die NVA-VM übernommen. Dieser neue Typ wird wahrscheinlich die überalterten und zu kleinen Raketen-Schnellboote der OSA-I-Klasse im Verhältnis 1 : 1 ersetzen. Mit Einführung dieser Raketen-Korvette wurde die Waffenausstattung und teilweise die Elektronik wieder dem Stand vergleichbarer sowjetischer Einheiten angepaßt.

Vorbereitungen zum Bau einer neuen Kriegsschiffsklasse auf der Neptun-Werft wurden erkannt; über den Schiffstyp konnte der Gegner noch keine Klarheit erlangen.

Auch die schwimmende Versorgungskomponente wurde 1984 durch Zuführung weiterer drei Hilfsschiffe der DARSS-Klasse verstärkt. Eine weitere Einheit läuft zu. Daneben wird an einem neuen Wohn- und Stabschiff als Ergänzung zur JUGEND-MOD-Klasse gearbeitet. Insgesamt 4 Einheiten werden erwartet. Durch die Einführung dieser Schiffsklasse wird die materielle Voraussetzung für die Realisierung eines Konzepts stützpunktunabhängiger Versorgung und Unterstützung von Kampfeinheiten durch mobile Basen geschaffen. Mit der Einführung des mobilen Küstenverteidigungs-Raketen-Systems SSC-3 verfügt nun auch die DDR über ein effektives landgestütztes System zur Verteidigung des eigenen Küstenvorfeldes. Damit erhöhe sich die Bedrohung für die in der westlichen/mittleren Ostsee sowie im südlichen Teil der Ostseezugänge operierenden Seestreitkräfte der NATO.

Die Zahl der U-Jagdhubschrauber (HAZE-A) verringerte sich durch einen Totalverlust auf 9. Eine wesentliche Schwächung der Kampfkraft ist nicht eingetreten. Aufgrund des erkannten Ausbildungs- und Übungsgeschehens wird auch weiterhin davon ausgegangen, daß die U-Jagdkomponente voll einsatzbereit ist.

Die Hubschrauber des Marinehubschrauber-Geschwaders 18 wurden in das Diensthabende System einbezogen. Die Kampfhubschrauber MI 8TB (HIP-F) wurden zunehmend in die Luftkampfausbildung einbezogen und bei Grenzüberwachungseinsätzen verwendet. Daraus wird auf eine Erweiterung ihrer Einsatzrolle in der Bekämpfung von langsam fliegenden Flugzeugen und Hubschraubern geschlossen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Schwerpunkte relativ häufiger und intensiver Aktivitäten der NVA-VM lagen wie bisher in der Verbandsausbildung mit U-Jagd- und Minenräumeinsätzen sowie in der KC-Schutz- und der Raketenabwehrausbildung. Das Übungsgeschehen ermöglichte dem Gegner die Gewinnung von Erkenntnissen über neue Konzeptionen der Gefechts- und Rückwärtigen Sicherstellung. In einer angenommenen Spannungszeit wurden Einheiten der 4. und 6. Flottille aus ihren Stützpunkten heraus auf eine gesicherte Reede vor Warnemünde verlegt. Nach dem "Ausbruch von Feindseligkeiten" erfolgte eine weitere, rückwärtige Verlegung bis in eine Bucht ostwärts von Rügen und dort das Einrichten einer seegestützten logistischen Versorgung. Übungsaktivitäten der NVA-VM enthielten seit längerem die Teilabschnitte "Versorgung in See" oder auch die unter verschiedenen Bedrohungsannahmen durchgeführten "Reedeübungen". Nach Auffassung des Gegners waren 1984 zum ersten Mal alle konzeptionellen und materiellen Voraussetzungen erfüllt, um in einer umfassenden Übung das Konzept der Rückwärtigen Sicherstellung mit schwimmenden Basierungssystemen zu erproben. Die Übung "HERBSTWIND 84" verdeutlichte besonders das Wesen von Kommandostabsübungen der NVA-VM. Die Übung diente hauptsächlich der operativen und taktischen Ausbildung von Führungsorganen. Episodenartig erfolgten Einsätze von ausgewählten Darstellungstruppenteilen. Schlaggruppen wurden durch jeweils eine Einheit simuliert. Dieser Übungsform steht neben materieller und finanzieller Einsparung der Nachteil gegenüber, daß für die schwimmenden Einheiten das wichtige taktische Zusammenwirken entfällt. Die Verbandsausbildung war Bestandteil einer ausgedehnten Ausbildungsphase in der Danziger Bucht, die in dieser Form erstmalig erkannt wurde. Bis zu 28 Kampfschiffe der NVA-VM übten dort, abgestützt auf Baltisk, Minenabwehr, U-Jagd, Torpedoschießen und Raketeneinsätze.

5.4. Polnische Seekriegsflotte (PSF)

Nach einer längeren Periode der Stagnation steht die PSF am Beginn der Erneuerung ihres überalterten Schiffsbestandes.

Auf der Nordwerft in Gdansk wurde das Programm einer Fregatte von ca. 1 200 t Verdrängung begonnen. Es füllt die Lücke zwischen den U-Jägern der OBLUZE-Klasse (220 t) und dem Flaggschiff "WARSZAWA" der KOTLIN-SAM-

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Klasse (4 200 t; sowjetische Lieferung) und dient der Modernisierung und Verstärkung der U-Jagdkomponente.

Weiterhin ist der Ersatz der RS-Boote angelaufen. 1984 wurden drei Raketen-Korvetten der TARANTUL-I-Klasse als Importe aus der Sowjetunion übernommen. Bei einem möglichen Austausch auf der Basis 1 : 1 werden insgesamt 12 Einheiten dieser Klasse erwartet. Mit der Einführung dieser Korvette wurde die Waffenausstattung und teilweise die Elektronik dem Stand vergleichbarer sowjetischer Einheiten angepaßt.

Bei den Minensuchstreitkräften wird sehr langsam die NOTEC-Klasse eingeführt. Da bei diesem Programm erhebliche fertigungstechnische Schwierigkeiten auftraten, wurden als Zwischenlösung einige zivile Trawler zu Minensuchbooten umfunktioniert, die Hohlstäbe zum Einsatz bringen können. Bei den Marinefliegerkräften blieb der Bestand an Luftfahrzeugen erhalten.

Die Ausbildungs- und Übungsaktivität der PSF erreichte in etwa das gleiche Niveau wie 1983. Auch 1984/85 wurde der Wechsel von langen Phasen annähernder Untätigkeit mit kurzen Perioden heftiger Aktivität erkannt. Das Schwergewicht bei allen Flottillen lag ausschließlich auf der Ausbildung, vor allem auf Artillerieschießen, gefolgt von etwa gleich intensiver amphibischer Tätigkeit, U-Jagd und Minenabwehr.

Insgesamt wurde beim Ausbildungsstand der Seestreitkräfte kein Fortschritt gegenüber den Vorjahren erkannt und es gilt als zweifelhaft, ob die geringe Zahl an Seefahrts- und Übungstagen ausreicht, um einen angemessenen Ausbildungsstand zu gewährleisten.

Der bereits in den Vorjahren festgestellte geringe Ausbildungs- und Übungsflygbetrieb beim Gros der fliegenden Verbände blieb weiterhin auf niedrigem Niveau. Es wird auch hier als fraglich angesehen, ob ein angemessener Ausbildungsstand auf diese Weise gewährleistet werden kann. Eine Ausnahme bildete die U-Jagdkomponente. Aufgrund der erkannten Aktivitäten von Hubschraubern Mi-14(HAZE-A) wird davon ausgegangen, daß dieses Waffensystem voll einsatzbereit ist.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

5.5. Multilaterale Tätigkeiten der Ostsee-Marinen des Warschauer Vertrages

Die der Überwachung und Aufklärung von Aktivitäten der NATO-Marinen gewidmete hohe Aufmerksamkeit hielt unverändert an. In der Besetzung von permanenten Überwachungsstationen ergab sich insofern eine Veränderung, als die Baltische Flotte (BF) und die Polnische Seekriegsflotte zwei Positionen untereinander tauschten. Dies erfolgte wahrscheinlich mit der Absicht, auf der Bewacherlinie "Kriegersflach" die mit Sonarkapazität ausgestatteten sowjetischen Einheiten einzusetzen, um die Bewegungen von NATO-U-Booten besser verfolgen zu können.

Die seit Herbst 1983 beobachtete ständige Stationierung von Fernmelde/Elektronischen Aufklärungsfahrzeugen um Bornholm wurde aus unbekanntem Grund im Herbst 1984 wieder eingestellt.

Auf dem Gebiet gemeinsamer Tätigkeiten ergab sich zwar kein quantitativer, jedoch ein qualitativer Rückgang, da gemeinsame Großübungen nicht durchgeführt wurden. Dagegen fanden eine Reihe kleinerer U-Jagdübungen, das gemeinsame Raketenschießen in der Danziger Bucht sowie das Entsenden eines "Gemeinsamen Geschwaders" in außerheimische Gewässer wie in den vergangenen Jahren statt.

Oberdurchschnittlich hoch war 1984 die Teilnahme der PSF mit fünf Einheiten an dem Seezielschießen mit Schiff-Schiff-Raketen, an dem erstmals zwei neue Raketen-Korvetten der TARANTUL-I-Klasse beteiligt waren. Die Beteiligung der NVA-VM war mit drei Raketen-Schnellbooten unverändert.

Die Leistung der Teilnehmer am Luftziel-Schießen (eine Raketen-Fregatte der NVA-VM; der Raketen-Zerstörer der PSF) konnte gesteigert werden; die schlechten Trefferergebnisse von 1983 wiederholten sich nicht.

Gemeinsame U-Jagdaktivitäten wurden in drei verschiedenen Varianten erkannt:

- bilateral (NVA-VM/BF) mit der Entsendung eines U-Bootes der BF zur Zielerstellung,
- bilateral (NVA-VM/BF) mit der Entsendung von Zielerstellern und U-Jagdfahrzeugen,
- trilateral (NVA-VM/BF/PSF) mit der Bildung eines gemeinsamen U-Jagdverbandes, bestehend aus je einem Fahrzeug der drei Marinen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Gemeinsame U-Jagdübungen wurden generell im Seegebiet um Bornholm durchgeführt. Dies stützt die Vermutung, daß das Operationskonzept der Marinen des Warschauer Vertrages in der Ostsee eine in der Tiefe gestaffelte U-Bootabwehr vorsieht.

Wie zuletzt 1982, wurden wieder gemeinsame Tätigkeiten von Minensuchbooten erkannt. Diese dienten nach Einschätzung des Gegners der Erprobung von geänderten oder neuen Minensuchverfahren.

Im Rahmen einer Vorführung für den auf einem Verband der NVA-VM eingeschifften Staatsratsvorsitzenden der DDR fanden kombinierte Angriffsübungen statt, deren Besonderheit, neben der Beteiligung von Marinefliegerkräften der BF und der NVA-VM, im Einsatz von Luftstreitkräften der PVA, NVA und vor allem der GSSD lag. Erstmals wurden hier Jagdbomber Su-24 (FENCER) der GSSD bei Angriffen auf Seeziele erkannt. Selbst unter Berücksichtigung des Demonstrationscharakters dieser Übung wird auch sie als ein weiterer deutlicher Hinweis darauf gewertet, daß den in Küstennähe dislozierten Luftstreitkräften zumindest teilweise eine Rolle im Seekrieg zugeordnet wurde.

Die Übung "Gemeinsames Geschwader" wurde seit 1980 zum fünften Mal, 1984 unter Führung der NVA-VM, durchgeführt. Abweichend von den bisherigen Übungen erfolgte eine Verlegung in den Nordflottenbereich mit Hafenaufenthalt in Seweromorsk. Als auffällig wurde zudem die Übungsdichte während der relativ kurzen Ostseephase eingeschätzt. Der Marsch durch Nordsee und Norwegensee war durch vier gemeinsame Übungen mit Einheiten der Nordflotte gekennzeichnet. Rückschlüsse auf ein mögliches Einsatzkonzept von Oberwasserkampfeinheiten des Warschauer Vertrages aus der Ostsee im Bereich der Nordsee/Norwegensee ließen sich für den Gegner nicht ableiten. Insgesamt vermittelte der Übungsablauf den Eindruck straffer Führung und Vorbereitung durch das Kommando der Volksmarine.

Der Gegner befaßt sich im Zusammenhang mit seinen Untersuchungen zur Klärung der Einsatzkonzepte der Streitkräfte des Warschauer Vertrages intensiv mit Problemen der Minenkriegführung im Ostseeraum. Nach seiner Ansicht muß der Warschauer Vertrag daran interessiert sein, der Minen-

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

57 BStU

000121

bedrohung durch die NATO bereits vor deren Entstehen zu begegnen. Dies würde Angriffe auf die entsprechenden NATO-Depots bedingen. Die NATO-Planung sieht jedoch das Anlegen von Minensperren bereits in einer Krise vor. Handlungen gegen Minendepots bzw. beladene Minenleger würden in einem solchen Fall den Ausbruch von Kampfhandlungen bedeuten mit der Folge, daß eine für den Warschauer Vertrag militärisch sinnvoll erscheinende Maßnahme vorzeitig das Ende politischer Krisensteuerungsmaßnahmen nach sich ziehen könnte.

Hintergrund dieser Überlegungen ist die Zwangsläufigkeit der militärischen Handlungsabläufe beim Vorrücken der Landfront und der Lageentwicklung in der Ostsee. Der notwendige Zeitpunkt einer amphibischen Kampflandung im Bereich der Ostseeausgänge wird durch den Verlauf der Kampfhandlungen der Landfront bestimmt.

Der außerordentlich hohe Zeitaufwand für Minenbekämpfungsoperationen könnte danach bewirken, daß die Vereinten Ostseefloten zum erforderlichen Zeitpunkt noch nicht zu einer Durchführung einer amphibischen Anlandung in der Lage sind. Dieses Problem wird dadurch verschärft, daß moderne Minen, wie sie gegenwärtig in die NATO-Streitkräfte eingeführt bzw. zur Einführung vorgesehen sind, nicht mehr mit herkömmlichen Minenräummitteln unschädlich gemacht werden können. Geeignete Minenjagdfahrzeuge (z. B. Hohlstabfernräumgeräte) stehen den Seestreitkräften des Warschauer Vertrages nur in begrenztem Umfang zur Verfügung.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

6. Personelle Auffüllung der Streitkräfte, Territoriale Verteidigung, Zivilverteidigung und militärische Leistungsfähigkeit des Verkehrswesens

6.1. Personelle Auffüllung der Streitkräfte

Trotz der eindeutigen Priorität, die dem Verteidigungsbereich in den Staaten des Warschauer Vertrages eingeräumt wird, entstanden Personalprobleme aus demographischen Gründen und wegen Engpässen bei der Sicherung des Nachwuchses für die militärischen Berufe. In der UdSSR wirken sich vor allem der Rückgang des Anteils der Russen an der Gesamtbevölkerung sowie Unterschiede im Bildungsniveau, einschließlich der Beherrschung der russischen Sprache, negativ aus. In den 90er Jahren wird mit einer Verringerung des Wehrpflichtigenaufkommens gerechnet, die zu Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung des Personalumfangs von ca. 5,3 Mio Mann führt.

Die bereits in den Vorjahren angelaufenen Maßnahmen zur Beseitigung der durch die geburtenschwachen Jahrgänge in der NVA entstehenden quantitativen und qualitativen Personalengpässe wurden weiter intensiviert. Dabei sieht die NVA im bestehenden und voraussichtlich sich steigernden Mangel an Zeit- und Berufssoldaten das größte Personalproblem. Sie versucht durch monatliche oder sogar wöchentliche Werbeaktionen in den Schulklassen und Betrieben, diesem Fall vorzubeugen.

Zur Nachwuchswerbung verpflichtete NVA-Angehörige, u. a. der Wehrkreis-kommandos, sowie Lehrer, Eltern, Schüler und Lehrlinge werden nach gegnerischen Erkenntnissen einem "zum Teil brutalen psychologischen Druck" ausgesetzt, um die pro Klasse und Betrieb vorgeschriebenen Quoten (es wurden wiederholt 50 % der Schüler einer Klasse gefordert) an Offizier- und Unteroffizieranwärtern zu erfüllen. Die Nichterfüllung der vorgegebenen Sollzahlen wird zunehmend disziplinar geahndet. Wiederholt kam es zur Absetzung von Klassenlehrern oder, bei deren Weigerung, sich an Werbungen zu beteiligen, zu Entlassungen aus dem Schuldienst. Im Verlauf der Werbeaktionen werden die Schüler bzw. Lehrlinge oft mehrmals einzeln angesprochen. Dabei wird die Zulassung zum Abitur oder die Zusage der gewünschten Lehrstelle von einer wenigstens dreijährigen Verpflichtung bei der NVA abhängig gemacht. Ferner versuchen die Werber bzw. Werbekommissionen, bei Hausbesuchen über die Eltern auf die Jugendlichen zusätzlich einzuwirken. Trotz des dadurch hervorgerufenen Unmuts führen diese Werbemethoden zumindest teilweise zu beachtlichen Erfolgen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Seit Anfang 1984 wurde zudem die Werbung von Mädchen und Frauen intensiviert; auch hier wurden gute Berufsaussichten von einer Verpflichtung bei der NVA abhängig gemacht.

Im Herbst 1984 traten erstmals seit 1977 wieder weibliche Fähnrich- und Offiziersbewerber in die entsprechenden NVA-Schulen ein. Nach Feststellung des Gegners erfolgten die Einstellungen ohne die bisher für die einzelnen Laufbahnen geforderte Voraussetzung eines Facharbeiter-, Fachschul- oder Hochschulabschlusses. Nach wie vor werden weibliche NVA-Angehörige nur in frauenspezifischen Bereichen eingesetzt. Die Ausbildung zum Unteroffizier, Fähnrich und Offizier bleibt auf Verwendung u. a. im rückwärtigen medizinischen, administrativen, meteorologischen Dienst oder in der Militär- und Finanzökonomie, im Nachrichtenwesen und in der Militärjustiz ausgerichtet. Es wird davon ausgegangen, daß der Anteil der Frauen in den Streitkräften beträchtlich erhöht wurde. Bisher konnte der Gegner jedoch keine Übersicht über deren tatsächliche Anzahl gewinnen.

Die Ende 1983 und im Frühjahr 1984 an Frauen mit vorwiegend medizinischem Beruf ausgehändigten Musterungsaufforderungen bzw. Wehrdokumente sollen insbesondere die Mobilmachungsbereitschaft verbessern.

Die vermehrte Verwendung von Frauen in den Streitkräften soll den Mangel an Berufs- und Zeitsoldaten mindern und männliche Soldaten für die Kampfverbände freisetzen.

Weiterhin wurden zum Grundwehrdienst anstehende Wehrpflichtige vorläufig zurückgestellt, um sie in den Jahren zur Verfügung zu haben, in denen sich das durch die geburtenschwachen Jahrgänge ergebende Fehl voll auswirken wird. Dies wurde durch die umfangreiche Einberufung von Reservisten ermöglicht, wobei zugleich deren Ausbildung und damit die Kampfkraft, Gefechts- und Mobilmachungsbereitschaft der NVA verbessert werden.

Um das quantitative und qualitative Fehl an Wehrpflichtigen zu verringern, beruft die NVA zunehmend bisher aus gesundheitlichen Gründen vom Grundwehrdienst Zurückgestellte für Verwendungen im Innendienst ein. Selbst Schwerbeschädigte wie Gehunfähige, Halbblinde, Herz- und Leberkranke sowie geistig Behinderte werden eingesetzt, um die volltauglichen Soldaten effektiver verwenden zu können.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Maßnahmen zur Beseitigung der Personalengpässe in der NVA verdeutlichen nach Einschätzung des Gegners, daß die DDR der Landesverteidigung Vorrang vor anderen Bereichen einräumt.

Die darüber hinaus erwartete Ausdehnung der Einberufung zum Grundwehrdienst bis zum Alter von 35 Jahren über den Rahmen der Bestimmungen des § 29, Absatz 3 des Wehrdienstgesetzes hinaus kann zwar die numerische Auffüllung in dem als kritisch angesehenen Zeitraum von 1988 - 1997 gewährleisten, jedoch nicht die chronischen Probleme des Bedarfs an Berufs- und Zeitsoldaten, insbesondere bei der Besetzung von Spezialistenfunktionen beseitigen. Aus diesem Grunde wird künftig mit einer Fortsetzung bzw. Steigerung der teilweise rücksichtslosen, erpresserischen Werbemethoden von männlichen und weiblichen Schülern gerechnet.

6.2. Territoriale Verteidigung

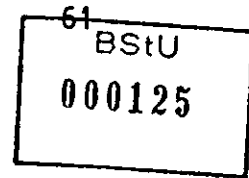
Im Bereich der Territorialen Verteidigung traten in den Warschauer Vertragsstaaten keine besonderen Veränderungen auf.

Im Bereich der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in der DDR ging es der Führung hauptsächlich darum, den Personalbestand zu stabilisieren und eine aufgabenbezogene Ausbildung durchzusetzen. Dabei bemühte sich der Parteiapparat weiterhin, die geforderten Personalstärken zu erhalten. Nur wenige Kampfgruppenformationen können auf einen konstanten Personalbestand zurückgreifen. Dies trifft insbesondere für jene zu, deren Trägerbetriebe einen häufigen Personalwechsel bewältigen müssen. Es wird nicht erwartet, daß sich die Personalsituation in naher Zukunft bessert.

In dem bisher gültigen, einheitlichen Ausbildungsplan finden die unterschiedlichen Aufgaben der einzelnen Kampfgruppen-Formationen (Kreis-, Bezirks- und Sicherheitskräfte) kaum Berücksichtigung.

Die 1984 erkannten Bemühungen um eine differenziertere Ausbildung waren nicht sehr erfolgreich und dürften nach Ansicht des Gegners auch in absehbarer Zeit auf Schwierigkeiten stoßen, da die Ausbilder an den Lehreinrichtungen der Kampfgruppen bisher nicht im angestrebten Umfang geschult werden konnten.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT



6.3. Sicherheitstruppen

Wesentliche Veränderungen innerhalb der Sicherheitstruppen der Staaten des Warschauer Vertrages fanden nicht statt.

Die DDR bemühte sich, den Sicherheitsapparat auszubauen. Dies zeigte sich in

- der Aufstellung einer neuen Volkspolizei-Bereitschaft,
- der Gründung der neuen Volkspolizei-Schule "Ernst Thälmann" in Neustrelitz,
- der Beförderung des Ministers des Innern und Chefs der Deutschen Volkspolizei, Friedrich Dickel, zum Armeegeneral im Oktober 1984. Damit wurde er im Rang den Ministern der anderen bewaffneten Kräfte gleichgestellt.

Diese Bemühungen werden als eine Folge des Wehrdienstgesetzes vom 25. März 1982, in dem nicht mehr zwischen Wehr- und Wehersatzdienst unterschieden wird, angesehen. Den kasernierten Kräften des Ministeriums des Innern fällt möglicherweise die Rolle zu, verstärkt Reservisten auszubilden, um so die Streitkräfte zu entlasten.

6.4. Zivilverteidigung (ZV)

Die politischen Führungen der Staaten des Warschauer Vertrages haben die Schwerpunkte ihrer ZV-Maßnahmen auf weniger kostenintensive Bereiche, wie z. B. auf die Ausbildung des ZV-Führungspersonals oder auf die verstärkte Motivierung und Sensibilisierung der Bevölkerung für ZV-Maßnahmen, gesetzt. Diese Entwicklung wird im wesentlichen durch die angespannte wirtschaftliche Lage in allen Staaten des Warschauer Vertrages bestimmt. Mit einer entscheidenden materiellen Verbesserung des Einzel- und Sammel-schutzes, insbesondere bei KCB-Schutzmasken und Schutzräumen, wird in absehbarer Zeit nicht gerechnet. Die derzeit vorhandenen Mittel werden auch weiterhin vorrangig dem Schutz der Führungskräfte, Teilen der arbeitenden Bevölkerung und der kriegsentscheidenden Industrie dienen.

Zwischen den Führungsstäben der Zivilverteidigung der Länder des Warschauer Vertrages besteht ein Informations- und Erfahrungsaustausch, der in unregelmäßigen Abständen seinen Höhepunkt in gemeinsamen ZV-Konferenzen und multilateralen ZV-Übungen findet. Obwohl, gemessen an ihren hohen Zielvorstellungen, noch Mängel erkannt werden, wird den Staaten des Warschauer Vertrages insgesamt ein hoher Stand ihrer Zivilverteidigung zuerkannt.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Sowjetunion ist trotz erkennbarer Mängel der Verwirklichung ihres Zieles, einen ausreichenden Schutz für die Bevölkerung und Volkswirtschaft zu erreichen, etwas nähergekommen. Die 1984 getroffenen Maßnahmen ließen erkennen, daß der Schutz eines möglichst großen Teils der Bevölkerung und die Aufrechterhaltung der Produktion wichtiger Industriezweige im Rahmen der Gesamtverteidigung durch geschützte Unterbringung am Arbeitsplatz und durch die Verlegung empfindlicher Produktionsanlagen, auch über weite Strecken, weiterhin angestrebt werden.

Während die UdSSR kostenintensive Maßnahmen wie den Bau von Schutzraumplätzen einschränkte, wurde die Ausbildung des Personals in ZV-Stäben und -Formationen intensiviert.

Insgesamt wird erwartet, daß auch zukünftig der Schwerpunkt auf der Ausbildung möglichst breiter Schichten der Bevölkerung liegen wird und daß Mängel im infrastrukturellen Bereich bis auf weiteres kaum behoben werden können.

Die DDR hält an den Zielen der Zivilverteidigung, insbesondere der Sicherstellung des Schutzes der Bevölkerung, nach wie vor fest. Einige kostenintensive Maßnahmen konnten noch nicht abgeschlossen werden. Die Erweiterung des Schutzraumbaus und die Ausstattung aller Bürger mit persönlicher Schutzausrüstung kam nicht voran. Dagegen erfuhren Ausbildung und Übungen, insbesondere für das Führungspersonal, eine Intensivierung. Die verantwortlichen Kader wurden vorbereitet, aufgetretene Zweifel an Sinn und Zweck der ZV-Maßnahmen abzubauen und die Bevölkerung zur freiwilligen Mitarbeit zu motivieren.

6.5. Militärische Leistungsfähigkeit des Verkehrswesens

Es gelang den Staaten des Warschauer Vertrages nicht, in der Entwicklung des Verkehrswesens den Anforderungen der Volkswirtschaft voll gerecht zu werden. Dieser bereits langandauernde Zustand wird von einer Reihe schwerwiegender Probleme gekennzeichnet. Dazu gehört der Mangel an ausreichend mechanisierten Be- und Entladeeinrichtungen bei den Umschlagstellen und Grenzübergängen für den Eisenbahnverkehr. Es fehlen Breitspurstrecken von ausreichender Tiefe in den Nachbarländern zur Sowjetunion. Der spür-

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

bare Mangel an leistungsstarken Lokomotiven und Güterwagen, insbesondere Spezialgüterwagen, blieb in der Tendenz unverändert bestehen. Es fehlen vielfach moderne Autostraßen.

Die 1985 aufgrund einer guten Kartoffelernte in der DDR möglich gewordene Erfüllung einer sowjetischen Bitte nach kurzfristiger Lieferung von 250 000 t Kartoffeln führte bei der Deutschen Reichsbahn zeitweilig zu chaotischen Zuständen. Im Seehafen Rostock entstand ein Rückstau von mehreren zigtausend Tonnen. Die Transport- und Verladearbeiten konnten nur durch den Einsatz einer großen Zahl Soldaten der GSSD bewältigt werden.

Die dem militärischen Verkehrs- und Transportwesen gewährte Priorität stellt nach gegnerischer Einschätzung trotz dieser Probleme den Bedarf der Streitkräfte sicher.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BSTU
0001287. Forschung und Militärtechnik7.1. Stand der Entwicklung von Strahlwaffen

Ein großes Zukunftspotential auf militärtechnischem Gebiet wird der Entwicklung von Strahlwaffen beigemessen, die den Vorteil der extrem hohen Geschwindigkeit^x aufweisen. Bei der Nutzung gerichteter Energiestrahlung ("Directed Energy") als Waffe ist die Entwicklung von Laserstrahlwaffen am weitesten fortgeschritten, gefolgt von Teilchenstrahl- und Mikrowellenwaffen (Radio Frequency Weapon). Letztere eignen sich nur für die Störung und Beschädigung empfindlicher elektronischer Eingänge. Ein Nachteil ist die relativ schlechte Fokussierbarkeit. Mikrowellenstrahlung ist ferner kaum in der Lage, geschlossene metallische Oberflächen zu durchdringen.

Teilchenstrahlen hoher Energie könnten das Zielmaterial durchdringen, dessen Härtung dann sehr viel schwieriger wäre. Doch sind die erforderlichen Beschleunigertechnologien noch nicht vorhanden. Auch ist bisher unbekannt, ob sich Teilchenstrahlen innerhalb der Atmosphäre überhaupt in gewünschter Weise fortpflanzen.

Die Einführung einfacher Laserwaffensysteme gegen empfindliche Detektoren und Sensoren in der Sowjetunion gilt seit mehreren Jahren als technisch möglich und naheliegend. Auch gibt es aktuelle Hinweise auf die Einführung einer mobilen 12 kW-CO₂-Laserwaffe.

Aufgrund der Emissionswellenlänge des CO₂-Lasers von 10,6 µm käme ein Einsatz gegen Wärmebildgeräte und FLIR-Geräte in Betracht, deren empfindlicher Wellenlängenbereich zwischen 8 und 14 µm liegt. Über Entfernungen bis maximal etwa 10 km könnte man mittels der CO₂-Laserstrahlung, fokussiert auf etwa 1 m Durchmesser, einzelne Detektorelemente beschädigen, was den Ausfall einzelner Bildzeilen zur Folge hätte. Bei etwa 20 cm Fokussdurchmesser würden die Strahlungsintensitäten bereits zu Verletzungen der Hornhaut und anderer ungeschützter Hautpartien ausreichen, begleitet von der Empfindung extremer Hitzeeinwirkung. Auch wäre der punktuelle Einsatz gegen leicht entzündliche Materialien denkbar. Bei den genannten Laseranwendungen käme man mit relativ kleinen Fokussierspiegeln bis etwa 50 cm Durchmesser aus.

^x Strahlgeschwindigkeit entspricht der Lichtgeschwindigkeit bzw. liegt bei Teilchenstrahlwaffen in ihrer Nähe

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

BStU

000129

Prototypen auf dem Fahrgestell des Artillerieführungsfahrzeuges der Selbstfahrtartillerie wurden vom Gegner erkannt.

Ferner gibt es Hinweise auf Entwicklungsarbeiten an mobilen Lasersystemen, vor allem für die Luftverteidigung, die auf einem Lasertestgelände der sowjetischen Landstreitkräfte in Golowino bei Moskau durchgeführt werden.

Es wird geschätzt, daß die Sowjetunion Ende der 80er bis Anfang der 90er Jahre Laserwaffen für die Luftverteidigung zu Land und auf großen Schiffen und schließlich Mitte der 90er Jahre auch in großen Flugzeugen einsetzen könnte.

Zu den sowjetischen Entwicklungsaktivitäten bei neuartigen Raketenabwehrsystemen rechnet der Gegner Testanlagen, in denen Lasersysteme gegen Weltraumziele entwickelt und erprobt werden. Es wird geschätzt, daß die Sowjetunion im Laufe der 90er Jahre weltraumstationierte Laser gegen Satelliten einsatzreif haben könnte, entsprechende Raketenabwehrsysteme jedoch nicht vor Beginn des nächsten Jahrhunderts. In der Sowjetunion wird auf allen wichtigen Gebieten eine umfangreiche und sehr breit angelegte Grundlagenforschung mit gutem Niveau durchgeführt. Sie betrifft die Entwicklung von Hochleistungslasern, Teilchenbeschleunigern, Mikrowellenimpulsgeneratoren und elektromagnetischen Kanonen. Es werden Untersuchungen über die Einwirkung von Laser- und Teilchenstrahlen auf Zielmaterialien, Ausbreitung von Laser- und Teilchenstrahlen in der Atmosphäre angestellt und die Entwicklung geeigneter, kompakter Energiequellen betrieben.

Dennoch besteht auf den für die Entwicklung von Raketenabwehrsystemen sehr wichtigen Teilgebieten Mikroelektronik, Datenverarbeitung, Regelungstechnik, Optoelektronik, Detektortechnologie, Herstellung großer und hochpräziser Optiken und Laserspiegel sowie chemische Dauerstrich-Laser ein mehrjähriger Rückstand.

Angesichts der vielen technologischen Probleme und möglichen Gegenmaßnahmen einschließlich des Einsatzes neuer oder anderer Offensivwaffen wird die Aussicht auf die Errichtung umfassender strategischer Verteidigungssysteme jedoch eher skeptisch beurteilt.

Eine Beteiligung anderer sozialistischer Staaten an diesen Programmen wird generell für möglich gehalten. Für die DDR (Carl Zeiss Jena), die Ungarische Volksrepublik und die VR Polen gilt sie als sicher.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

7.2. Entwicklung des sowjetischen Nuklearpotentials

Die Arbeiten der Sowjetunion an der Neuentwicklung einer fünften Generation von Interkontinentalraketen laufen seit Mitte/Ende der 70er Jahre, wobei die Einhaltung der SALT II-Bestimmungen (Entwicklung von nur einer neuen leichten ICBM sowie Veränderungen gegenüber eingeführten Systemen im Rahmen der 5 %-Klausel) vom Gegner erwartet wurde, nach Beginn der Flugprobung jedoch angezweifelt wird. Bei den seit Oktober 1982 bzw. Februar 1983 in Erprobung befindlichen neuen sowjetischen ICBM handelt es sich um zwei dreistufige Feststoff-Flugkörper:

- SS-X-24, vergleichbar etwa mit der amerikanischen PEACEKEEPER (MX), von der Sowjetunion als die nach SALT II erlaubte neue leichte ICBM bezeichnet, und
- SS-X-25, vergleichbar etwa mit der in der Konzeptionsphase befindlichen amerikanischen MIDGETMAN, von der Sowjetunion als Modifikation der bereits ab 1969 eingeführten SS-13 deklariert, nach amerikanischer Ansicht möglicherweise nicht in Obereinstimmung mit den Bestimmungen von SALT II.

Beide Systeme sind nach ihrer konzeptionellen Auslegung (Gewichtsklasse, Feststoffantrieb) auf hohe Systemzuverlässigkeit, schnelle Reaktionszeit und variable Unterbringung in Startbehältern in Silos untergebracht oder auf Transport- und Abschubfahrzeugen (Straße, Transportschienen) montiert.

Technische Einzeldaten der beiden in Erprobung befindlichen Interkontinentalraketen:

	<u>SS-X-24</u>	<u>SS-X-25</u>
Typ	ICBM	ICBM
Antrieb	3 Stufen Festtreibstoff 10 MIRV mit PBV (Post Boost Vehicle) 2 - 3 t	3 Stufen Festtreibstoff Einzel-RV mit PBV 0,5 - 1 t (geschätzt)
Gesamtmasse	65 - 90 t	35 - 55 t (geschätzt)
Treffgenauigkeit (CEP)	ca. 500 m	ca. 500 m
Startverfahren	Silo (evtl. mobil)	Silo/mobil
geschätzte Einführung in die Truppe	- stationäre Ver- sion ab 1985/86 - schienenmobile Ver- sion ab 1986/87	ab 1985
Ablösung für	SS-17 Mod 3 und Teile SS-19	SS-13

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Das als Nachfolger für die SS-20 erwartete Mittelstreckensystem KY-15 ist ein zweistufiger Flugkörper mit Feststoffraketenantrieben. Bei einer Gesamtlänge von 16,9 m ist er nur um ca. 0,5 m länger als die SS-20.

Erste Analysen des Gegners ergaben, daß die Wurfmasse der KY-15 bis zu ca. 20 % und die Masse seines Wiedereintrittskörpers (RV - Reentry Vehicle) bis zu 30 % gegenüber SS-20 erhöht sein dürften. KY-15 besitzt ebenso wie SS-20 drei Einzelgefechtsköpfe, deren summarisches Detonationsäquivalent auf etwa 600 kt geschätzt wird (SS-20 3 x 180 kt = 540 kt). Die maximale Reichweite des SS-20-Nachfolgers wird ca. 5000 km betragen, wobei eine Treffgenauigkeit (CEP) von etwa 300 m (bei 2500 km ca. 100 m) erreicht werden dürfte, da die Wiedereintrittskörper - im Gegensatz zur SS-20 - drallstabilisiert sind (CEP der SS-20 = 280 m).

Dem KY-15-Flugkörper wird ein Transport- und Abschubfahrzeug zugeordnet, das sehr große Ähnlichkeit mit dem SS-20-TAF² besitzt, jedoch ca. 2 m länger ist. Dies bedeutet, daß das SS-20-Nachfolgesystem ebenfalls vollmobil sein wird. Es kann sowohl aus den bekannten SS-20-Schiebedachgaragen gestartet werden (erforderliche Abmessungen sind hierfür ausreichend), als auch aus vorvermessenen Feldstellungen zum Einsatz gelangen. Es wird angenommen, daß die Zuverlässigkeit des KY-15-Flugkörpersystems gegenüber SS-20 gesteigert werden konnte.

Auch die Reaktionszeiten des Systems dürften verbessert worden sein. Eine Schwäche der SS-20 sind die relativ langen Justierzeiten beim Einsatz gegen gehärtete Ziele aus Feldstellungen. Um höchste Genauigkeit zu erzielen, sind hierbei bis zu 4 Stunden Einrichtzeit erforderlich. Auch ein Zielwechsel dauert verhältnismäßig lange. Durch den Einsatz moderner Rechner- und Navigationssysteme dürften diese Einstellzeiten bei KY-15 deutlich kürzer werden. Somit ist dieser SS-20-Nachfolger sowohl für einen reaktionsschnellen Einsatz gegen weiche (ungehärtete) Flächenziele als auch gegen verbunkerte (gehärtete) Punktziele geeignet.

Die drei nuklearen Gefechtsköpfe können unabhängig voneinander so verteilt werden, daß sie in einem Gebiet von 12 km Durchmesser einen Überdruck von mindestens 5 psi^x erzeugen. Dies reicht aus, um schwere Infrastrukturschäden hervorzurufen, also um beispielsweise

psi - pounds per square inch - Maßeinheit für den durch Waffenwirkung erzeugten Überdruck je Flächeneinheit

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

einen Flugplatz (Gebäude und Flugzeugschutzbauten) beträchtlich zu zerstören. Punktziele, wie gehärtete Gefechtsbunker, die einen Überdruck bis zu 300 psi standhalten, werden mit 90 %iger Wahrscheinlichkeit durch einen KY-15-Gefechtskopf zerstört. Selbst verstärkt gehärtete Objekte (2500 psi) können durch einen Gefechtskopf mit knapp 90 %iger Wahrscheinlichkeit vernichtet werden, wenn der KY-15-Flugkörper auf halber Maximalreichweite (ca. 2500 km) eingesetzt wird.

Bei den Neu- und Weiterentwicklungen von strategischen Flugkörpersystemen werden qualitative Verbesserungen insbesondere in den nachstehenden Bereichen erwartet:

- Abschußtechnik (Anwendung ausgereifter Kaltstartverfahren, technische Modifikationen für mobile bzw. begrenzt mobile Einsatzformen),
- Antriebstechnik (Leistungsverbesserungen bei Feststoffantrieben sowie u. U. Einführung fortschrittlicher Antriebskonzepte in oberen Raketstufen) zur Steigerung der Systemzuverlässigkeit und Erhöhung des Nutzlastverhältnisses und Erweiterung des Reichweitenspektrums bei Reduktion der Flugkörpergesamtmasse (auch durch Verwendung neuer Werkstoffe),
- Lenk- und Steuerungstechnik (Einsatz fortentwickelter und neuartiger Lenk- und Steuerungssysteme zur Erhöhung der Flüggenauigkeit während der Antriebsphase des Trägersystems),
- Mehrfachsprengkopftechnik (Verbesserung der Treffgenauigkeit der MIRV durch Präzisionssteigerungen während der Absetzsequenz und durch Drallstabilisierung in der Eintauchphase),
- Eindringtechnik (Verbesserung der Eindringfähigkeit durch Schutzmaßnahmen gegen bzw. Einwirken auf Abwehreinrichtungen des Gegners).

Die qualitativen Leistungen bei strategischen Flugkörpersystemen, insbesondere Treffgenauigkeit, Triebwerkstechnik und Mobilität, lassen umfangreiche wissenschaftliche und technische Fortschritte der Sowjetunion erkennen. Anzeichen sprechen dafür, daß ihrer Entwicklung und Erprobung weiterhin hohe Dringlichkeit zugemessen wird.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Weiterentwicklung des ICBM-Potentials wird auch unter dem Aspekt der amerikanischen SDI-Aktivitäten erfolgen.

Für die kommenden 10 Jahre werden nur geringe quantitative Änderungen des ICBM-Potentials erwartet. Die qualitativen, technischen Veränderungen werden Modifikationen bestehender Waffensysteme darstellen und folgende Verbesserungen zum Ziel haben:

- Verringerung der Verwundbarkeit durch Mobilität der ICBM, Härtung der Silos, Umrüstung auf Feststoffraketenantrieb, der hinsichtlich einer Bekämpfung mit Dauerstrich-Laser weniger empfindlich ist, und Oberflächenbehandlung der Flugkörperzelle (Außenhaut) zum Schutz vor Elektronen- und Laserstrahlen von Raketenabwehrsystemen;
- Erhöhung der Treffgenauigkeit durch variable Schubregelung der Wiedereintrittskörper und Drallstabilisierung der Wiedereintrittskörper;
- Erhöhung der Zuverlässigkeit und Leistung der Feststofftriebwerke.

Bis zur Jahrtausendwende könnten neue Waffensysteme auf der Grundlage bereits bekannter oder derzeit noch in Entwicklung befindlicher Technologien verfügbar sein.

So könnten bis dahin eine sensorgesteuerte Endphasenlenkung (MARV-Technik) den Wiedereintrittskörpern eine äußerst gute Treffgenauigkeit verleihen und neue Werk- und Treibstoffe bei relativ geringer Startmasse wesentlich erhöhte Nutzlasten ermöglichen. Hierzu trügen auch Verbesserungen auf dem Gebiet der Nukleartechnik bei, die auf eine Erhöhung des Verhältnisses von Sprengäquivalent zu Masse des Gefechtskopfes abzielen. Eine Reihe von Neuentwicklungen wird dem Schutz vor frühzeitiger Entdeckung der Raketen, eindeutiger Identifizierung und effektiver Bekämpfung durch gegnerische Abwehrsysteme dienen.

Gravierende quantitative Veränderungen werden nicht erwartet.

Langfristig (über das Jahr 2000 hinaus) werden Waffensysteme, die auf der Basis neuer physikalisch-technischer Prinzipien entwickelt werden, zum Einsatz gelangen. Beispielsweise könnten künftige Interkontinentalraketen mit Nuklearantrieben äußerst niedrige Flugbahnscheitelpunkte (unter 100 km) besitzen, die eine beträchtliche Verkürzung der Flugzeit (Verkürzung der Warnzeit) ermöglichen und zugleich die Frühentdeckung erschweren.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Sowjetunion erprobt seit Mitte 1981 eine Generation von Marschflugkörpern, die in ihren Merkmalen den amerikanischen Systemen ähnlich ist.

Zur Ergänzung ihres Nuklearpotentials wird die Sowjetunion ab 1985/86 bodengestützte Marschflugkörper des Typs SSC-X-4 einsetzen. SSC-X-4 befindet sich derzeit noch in der Erprobung, während der zur gleichen Marschflugkörperfamilie gehörende luftgestützte Marschflugkörper AS-15 seit Mitte 1984 einsatzbereit ist. Der dritte Marschflugkörper dieser Familie, die seegestützte SS-NX-21, wird 1985/86 in den Truppeneinsatz gelangen, da bislang noch nicht genügend Träger vorhanden waren.

Alle drei Versionen (SSC-X-4, AS-15, SS-NX-21) besitzen sehr ähnliche Leistungsmerkmale. Ihre Reichweite beträgt ca. 3.000 km bei einer Fluggeschwindigkeit von ca. 0,7 Mach. Die Treffgenauigkeit dürfte in etwa 200 m (CEP) betragen, wobei eine Verbesserung auf ca. 100 m durch künftige Modifikationen erwartet wird.

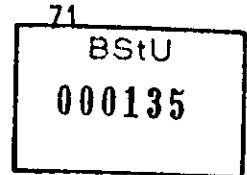
Die Marineversion SS-NX-21 kann auch aus Torpedorohren von U-Booten gestartet werden. Sie ist sowohl mit einem Torbofantriebwerk als auch mit einem modernen Navigationssystem (TERCOM-ähnlich) ausgerüstet.

Derzeit befindet sich eine zweite Marschflugkörperfamilie in Erprobung, die aus der seegestützten SS-NX-24 (BL-10) und einer bodengestützten Version besteht.

Diese Typen sind ca. 11 m lang bei einem Durchmesser von ca. 1 m. Ihre max. Fluggeschwindigkeit beträgt etwa 2,5 Mach, wobei eine Reichweite von über 2.000 km erzielt werden könnte.

Bei der weiteren Entwicklung wird erwartet, daß kurz- bis mittelfristig die Stealth-Technologie Anwendung findet, so daß die Entdeckung und Bekämpfung von Marschflugkörpern weiter erschwert wird. Die umfangreichen sowjetischen Entwicklungsaktivitäten lassen den Gegner insgesamt darauf schließen, daß die Sowjetunion die Vorteile der Marschflugkörper wie Kosteneffektivität, Zielgenauigkeit, schwierige Bekämpfung, usw. nutzen will.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT



7.3. Verteidigungsausgaben der DDR

Bei einer Analyse der Verteidigungsaufwendungen der DDR wurde festgestellt, daß die offiziell ausgewiesenen Aufwendungen keinen oder nur einen sehr geringen Raum für eine reale Zunahme der Rüstungsanstrengungen der DDR bieten. Die Steigerungsrate der Verteidigungsausgaben liegt unter der des Gesamthaushaltes, dessen starkes Wachstum auf eine überproportionale Steigerung der Preissubventionen für den Bevölkerungsgrundbedarf zurückgeführt wird. Obwohl der Gegner eine exakte Ermittlung der tatsächlichen Rüstungsausgaben auch unter Einbeziehung aller vorhandenen Erkenntnisse nicht für möglich hält, geht er davon aus, daß die vorgenommenen Berechnungen und Schätzungen als realistische Näherungswerte angesehen werden können. Danach betragen die Personalkosten 1984 rd. 3,2 Mrd. Mark (+ 4,8 %). Der Grund für die wieder deutlichere Zunahme der Personalausgaben liegt neben einer Zunahme der Truppenstärke auf 233 300 Mann (NVA + GT) vor allem in der Industriepreisreform, die allein bei den Verpflegungsaufwendungen zu einer Kostenerhöhung von rd. 85 Mio Mark geführt hat. Aus den Bestandsveränderungen der Bewaffnung und Ausrüstung wurde geschlossen, daß 1984 rund 2,8 Mrd. Mark (1,3 Mrd. M LSK/LV, 0,9 Mrd. M Volksmarine und 0,6 Mrd. M Landstreitkräfte) für Beschaffungsvorhaben ausgegeben worden sind. Mit dieser Entwicklung wurden sowohl bei den nominalen Beschaffungskosten als auch bei den realen Zuführungen von Waffen und Gerät die Werte von 1983 (3,0 Mrd. M) unterschritten. Es wird damit gerechnet, daß der Trend der noch bis 1982 deutlich steigenden Beschaffungskosten zumindest im Hinblick auf die realen Zuführungen umschlagen könnte. 1983/84 hatte nur die Volksmarine durch Zuführungen Steigerungen zu verzeichnen, während die Ausgaben für die anderen Zuführungskategorien stagnierten oder deutlich rückläufig waren. Aus Äußerungen führender DDR-Politiker schloß der Gegner, daß der Schwerpunkt der Rüstungsausgaben in Zukunft weniger auf der Zuführung neuen Materials liegen wird. Statt dessen wird eine stärkere Orien-

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

72

BStU

000136

7.4. Waffen, Fahrzeuge und Gerät der Landstreitkräfte des Warschauer Vertrages

Durch die Modernisierung von eingeführtem Gerät, die Ablösung älteren Geräts durch modernes und die Einführung von Neuentwicklungen setzt sich die qualitative Verbesserung der Ausrüstung der Landstreitkräfte unvermindert fort. Daraus, daß die schon jetzt hohe Leistungsfähigkeit des Geräts meistens erst bei der Einführung erkannt wird, schließt der Gegner, daß der technologische Stand der in Entwicklung befindlichen Waffensysteme und Munition den westlichen Maßstäben, mit Ausnahme der Elektronik, entspricht.

Neuentwicklungen von Waffen aller Kaliber werden bei eingeführten Waffensystemen ergänzt durch verbesserte Munition, die insbesondere alle Kampferentfernungen mit splitterbildenden Geschossen und Gefechtsköpfen abdeckt. Die Feuerkraft der Kampfpanzer T-64B und T-80 ist durch die Ausstattung mit lenkbarer Munition gesteigert worden. Der Kampfpanzer T-80 ist mit einem Gasturbinenantrieb ausgestattet.

Bei Kampfpanzern und Schützenpanzern wurden Maßnahmen zur Erhöhung des Panzerschutzes erkannt.

Die Leistungsfähigkeit der Artillerie wurde durch rechnergestützte Feuerleitverfahren weiter verbessert.

Die neuen Kurzstreckenraketenysteme wurden mit modernen konventionellen Gefechtsköpfen ausgestattet. Gleichzeitig wurde die Treffgenauigkeit (Verringerung des CEP) verbessert.

Nachrichtengerät und elektronisches Gerät werden ständig verbessert und durch den Einsatz von Rechner- und Speicherbauelementen zunehmend leistungsfähiger, wenn auch mit einigen Jahren Verzug gegenüber der NATO. Der Warschauer Vertrag besitzt die Fähigkeit zur Fernverminung und entwickelt sie weiter.

Dem bisher in geringer Stückzahl seit 1985 in die Truppe eingeführten operativ-taktischen Raketenkomplex OKA (SS-23) werden ca. 375 km Reichweite zugeschrieben. Für die Bemühungen, die CEP-Werte dieses Systems (bisher 250 - 300 m geschätzt) weiter zu verbessern, gilt als Beleg, daß sich aus der Beobachtung von Testschüssen unterschiedliche Gefechtskopftypen ableiten lassen. Dabei handelt es sich um ein "nonseparating" und ein "separating" Reentry Vehicle.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Für ein verbessertes SS-23-System könnte das bedeuten, daß das "separating RV" ein eigenständiges Lenk- und Steuerungssystem für die Endanflugsphase^x hat, das einen optimalen CEP-Wert von 50 m und weniger ermöglichen könnte.

Für das taktische Raketensystem SS-21 TOTSCHKA werden eine effektive Einsatzreichweite von 80 km (maximal 120 km) und ein CEP von 50 - 100 m angegeben.

Die Rakete des modifizierten operativen Komplexes SCALEBOARD, SS-22, besitzt gegenüber dem Modell SS-12 einen auf 300 - 400 m verringerten CEP.

Für alle taktischen Boden-Boden-Raketen wird die Existenz von Gefechtsköpfen mit Submunition als sicher betrachtet. Diese können aus Mitteln zur Bekämpfung von gepanzerten und ungepanzerten Zielen sowie Kampfstoffen bestehen. Die Gefechtsköpfe werden durch Annäherungszünder in der für die Wirkung günstigsten Höhe gezündet. Im Falle der SS-21 wird mit einer Variante gerechnet, die 42 Tochterladungen in der Größe des 122 mm Splitter-spreng-Gefechtskopfes der Artilleriegranate enthält. Auch eine Beladung mit einer größeren Anzahl kleinerer Wirkkörper wird für möglich gehalten. Weiterhin gilt die Existenz von Gefechtsköpfen mit FAE (fuel air explosives=Treibstoff-Luft-Sprengladungen) als sicher. Mit diesen aerosolartigen Ladungen können großflächig extreme Überdruckfronten, gefolgt von einer Unterdruckwelle, in deren Bereich der Luftsauerstoff verbrannt ist, erzeugt werden. Sie können gegen Gefechtsstände, Versorgungseinrichtungen, Verkehrsknotenpunkte und Truppenmassierungen mit Wirkungen eingesetzt werden, die denjenigen von Kernladungen niedriger kt-Werte gleichkommt. Ihr Einsatz könnte es der Sowjetunion ermöglichen, die "atomare Schwelle" anzuheben.

Das Vorhandensein derartiger Gefechtsköpfe für Mehrfachraketenwerfer wird ebenfalls als wahrscheinlich angesehen.

Auf der Grundlage experimentell ermittelter Werte über die Schädigung von Personen durch Druckwirkung wurden mit Hilfe verschiedener Zusätze (z. B. Aluminium) Raketengefechtsköpfe und Artilleriemunition mit gesteigerter Druckwirkung entwickelt.

^x ähnlich PERSHING II

BAU
000138

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Weiterhin wird erwartet, daß die Sowjetunion einen schweren Raketenwerfer mit einem Kaliber von über 270mm testet, der mit 10 Rohren ausgestattet und auf einem Fahrgestell MAS-543 montiert ist. Ferner liegen dem Gegner Informationen darüber vor, daß der Mehrfachraketenwerfer BM-27 vom Fahrgestell SIL-135 auf ein Fahrgestell MAS-535 umgerüstet werden könnte. Diese Maßnahme dürfte durch das erhebliche Gewicht des Werferpakets beim BM-27 begründet sein.

Der Gegner verfügt zur Zeit nicht über Informationen, die auf eine Einführung von "fire and forget"-Panzerabwehr-Lenkflugkörpern in naher Zukunft hindeuten. Für die nächste Zukunft wird der Einsatz von "Laser Beam Riders" erwartet, da dieses Lenkprinzip höhere Fluggeschwindigkeiten zuläßt und störungssicherer ist.

Bisher sind auch keine Hinweise bekannt geworden, die auf die Entwicklung von Flugkörpern für die Panzerbekämpfung von oben schließen lassen, um die durch Chobham-ähnliche Panzerungen verursachten Panzerabwehrprobleme zu überwinden. Es wird aber wegen der in anderen Fällen nachweisbaren Übernahme technologischer Konzeptionen unterstellt, daß die Sowjetunion auch auf diesem Forschungs- und Entwicklungssektor aktiv ist.

Die Panzerabwehrlenkrakete AT-4 SPIGOT besitzt keine autonome Nachtkampffähigkeit, kann nicht abgesetzt vom Lenkschützen eingesetzt werden und verfügt nicht über modulierte Rückstrahler. Damit gilt sie als störbar. Die SPIGOT ist mit Sicherheit auch vom Abschußgestell der AT-5 einsetzbar.

Die bisher vorhandene umfassende KC-Schutzausrüstung der Streitkräfte des Warschauer Vertrages wird weiter ergänzt und in Teilbereichen verbessert.

Bei den sowjetischen Streitkräften wird ein neues automatisches Kampfstoffalarmgerät mit der Bezeichnung GSA-12 eingeführt. Das Gerät wird auf den KC-Aufklärungsfahrzeugen eingesetzt und löst das Kampfstoffalarmgerät GSP-11 ab. Das bisherige enzymatische Nachweisprinzip wurde beibehalten, d. h., auch dieses Gerät weist lediglich Nervenkampfstoffe nach.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Verbesserung gegenüber dem Vorgängermodell liegt darin, daß das Gerät auch bei nichtschädigender Konzentration warnt. Die lange Nachweisdauer von mindestens 150 sec. läßt dieses Gerät weniger als Alarmgerät, sondern als Entwarngerät erscheinen.

Aus der CSSR und DDR wurde bekannt, daß dort atmungsaktive KC-Schutzbekleidung (d. h. mit Aktivkohleschicht) in geringem Umfang hergestellt wird. Der Umfang der Einführung in die Streitkräfte ist unbekannt. Indizien sprechen jedoch dafür, daß es sich hierbei um Schutzbekleidung für Spezialeinheiten handelt. Für die Masse der Truppen wird der impermeable Gummischutzanzug unverändert Bestandteil der Ausrüstung sein.

Als Nachfolger des Kampfpanzers T-64 wurde der T-64B erkannt, dessen Waffenanlage für den Verschuß lenkbarer Munition eingerichtet ist. Zu dieser Entwicklungsrichtung gehört auch der T-80. Die zweite Entwicklungslinie wird im T-72 gesehen. Hier ist das Modell des verbesserten T-72 M1981 ausschließlich bei der Sowjetarmee eingeführt. Das Exportmodell T-72 M1980 wird in der Sowjetunion, in Polen, in der CSSR und Jugoslawien produziert und ist im Warschauer Vertrag nur bei den Landstreitkräften der nicht-sowjetischen Mitglieder im Truppeneinsatz.

Für den T-80 wurde ein neuartiger Turbinenantrieb entwickelt. Die Waffenanlage mit der Möglichkeit einer rohrverschießbaren, gelenkten Munition wurde wahrscheinlich vom T-64B übernommen.

Der Schutz wurde durch einen außen angebrachten Zusatzbelag im Turm- und Wannenbereich verstärkt, der sowohl gegen top-attack-Munition wirksam ist als auch einen zusätzlichen Strahlenschutz bieten soll. Einzelne Exemplare wurden im Frontbereich mit reaktiven Panzerungselementen ausgestattet, die einen wirksamen Schutz gegen Hohlladungen bieten könnten.

Der T-72 M1981 wurde mit einem zusätzlichen Schutzbelag ähnlich dem des T-64B erkannt. Für den Exportpanzer T-72 M1980 wurde der Einbau einer Feuerleitanlage mit Laser-Entfernungsmesser bestätigt.

Wesentliche Neuentwicklungen von Artillerie-Rohrwaffen wurden nicht bekannt.

Während die 122-mm-Haubitze D30 noch längere Zeit im Bestand des Warschauer Vertrages verbleiben wird, wird mit der Ablösung der 152-mm-Kanonen-Haubitze D20 durch ein neues 152-mm-Geschütz gerechnet.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die Feuerleitung der selbstfahrenden Artillerie ist weiter verbessert worden. Es wird angenommen, daß Feuerkommandos des Abteilungs-Feuerleit-zentrums über das digitale Datenübertragungssystem NACHT-HAUBE an die Geschütze übermittelt und dort über bordeigene Rechner in individuelle Feuerkommandos umgesetzt werden. Hierdurch wird eine aufgelockerte Gefechtsordnung in der Feuerstellung möglich.

Obwohl der Gegner keine konkreten Daten zu den neuen 120-mm-Granatwerfern (gezogen und als Selbstfahrlafette) und zu den tragbaren 82-mm-Granatwerfern ermitteln konnte, gibt es keine Zweifel an ihrer Existenz. Während die 82-mm-Granat-Maschinen-Waffe WASILEK nachgewiesen ist und erste Leistungsdaten abgeschätzt werden konnten, ist die Beurteilung des Waffensystems auf einem modifizierten BMD dem Gegner noch nicht möglich gewesen. Es wird erwartet, daß diese mörserähnliche Waffe ein Kaliber um 120 mm, eine hohe Schußfolge und die Fähigkeit zur Bekämpfung gepanzerter Fahrzeuge im direkten Richten hat.

Nit der 5,45 mm Pistole PSM und der 5,45 mm Maschinenpistole AKR sind zwei Handfeuerwaffen beobachtet worden, die sich durch geringe Abmessungen auszeichnen und mit denen Soldaten in Spezialfunktion ausgerüstet werden. Am 5,45 mm Gewehr AK-74 kann ein 40 mm Granaten-Wurfgerät unter dem Lauf angebracht werden, mit dem Splitter-Sprenggranaten von etwa 250 g auf über 300 m Entfernung verschossen werden können.

7.5. Ausrüstung der Luftstreitkräfte und der Luftverteidigung des Warschauer Vertrages

Der Bereich der bemannten fliegenden Waffensysteme war gekennzeichnet durch

- Modifizierung eingeführter Waffensysteme zur Erweiterung des Einsatzspektrums bzw. zur Erfüllung von Spezialaufgaben;
- Truppeneinführung des Jagdflugzeugs MiG-29 FULCRUM A mit "look down/shoot down"-Fähigkeit und den neuesten sowjetischen Luft/Luft-Raketen AA-9/AA-10;
- Einsatz der Luft/Boden-Rakete AS-14 mit TV-Suchkopf (verfügt wahrscheinlich über "launch and leave"-Fähigkeit - autonome Zielbekämpfungsfähigkeit);
- ersten Einsatz von MAINSTAY (modifizierte IL-76) im westlichen Vorfeld der Sowjetunion, vermutlich im Rahmen einer erweiterten Truppenerprobung.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Um die Kampfkraft zu steigern und die Gefechtsbereitschaft der Luftverteidigungskräfte des Warschauer Vertrages zu erhöhen, wurden technische Verbesserungen bei eingeführten Fla-Raketenwaffensystemen durchgeführt. Diese kontinuierlichen Modifizierungen wurden von bemerkenswerten Technologiesprüngen bei neuen Waffensystemen überlagert, die langfristig eine optimale Aufgabenerfüllung ermöglichen. Beispiele sind die mobilen Fla-Raketensysteme SA-10, SA-11, SA-X-12 und SA-X-15, deren Funkmeßgeräte und Signalverarbeitungs-komponenten gegenüber älteren Systemen beträchtlich verbessert wurden und westlichen Standard erreicht haben. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für den Einsatz gegen tief fliegende Jagdbomber und Marschflugkörper. Auch die Bekämpfung von taktischen ballistischen Raketen durch SA-5, SA-10 und SA-X-12 erscheint unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

Aus dem Transportflugzeug IL-76 CANDID wurde ein neues Frühwarn- und Führungs-Flugzeug (AWACS) entwickelt, das als Nachfolgemuster für die TU-126/MOSS vorgesehen ist. Die MAINSTAY A hat ohne Luftbetankung eine Missionsdauer von ca. 6 Stunden. Die Parameter des Frühwarnfunkmeßsystems sind weitgehend mit denen des E-3A-Radars (NATO-AWACS) identisch. Das Gerät kann in zwei Betriebsarten arbeiten:

- Puls-Mode mit niedriger Pulsfolgefrequenz zur Erfassung hoch fliegender Ziele über große Entfernungen und
- Puls-Doppler-Mode zur Erfassung tief fliegender Ziele.

Im Puls-Mode beträgt die maximale Erfassungsreichweite etwa 750 km (Flughöhe der MAINSTAY A etwa 8 000 m, Höhe des Ziels etwa 9 000 m, Funkmeßrückstrahlfläche etwa 100 m^2). Damit hat die MAINSTAY eine etwa 350 km größere Erfassungsreichweite als ein bodengestütztes Frühwarnfunkmeßgerät.

Im Puls-Doppler-Mode dürfte die Reichweite gegen große, tief fliegende Ziele (z. B. Bombenflugzeug, Funkmeßrückstrahlfläche etwa 100 m^2 , in 100 m Flughöhe) durch den Funkmeßhorizont begrenzt bei etwa 400 km liegen. Tief fliegende Ziele mit geringer Funkmeßrückstrahlfläche (z. B. Marschflugkörper, Funkmeßrückstrahlfläche etwa $0,1 \text{ m}^2$ in 100 m Höhe) dürften in etwa 150 km Entfernung erfaßt werden können.

Eine Analyse des Puls-Doppler-Mode ergab, daß tief fliegende Ziele mit Geschwindigkeiten zwischen 600 und 2000 km/h, die sich senkrecht zur MAINSTAY-Flugrichtung bewegen, clutterfrei und damit optimal erfaßt werden können.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Es wird angenommen, daß die Zieldaten von Bord der MAINSTAY an Luftverteidigungs-Bodenstellen übertragen werden. Von einer MAINSTAY erfaßte Jägerleit-Datensignale werden als Anzeichen dafür gesehen, daß ein Datenübertragungsverfahren auch zur direkten Jägerleitung verwendet wird.

7.6. Schiffbauvorhaben der Seestreitkräfte der UdSSR, der VR Polen und der DDR

Im Ostseeraum sind 10 Werften für den Kriegs- und Hilfsschiffbau tätig, von denen sich allein 6 im Raum Leningrad befinden.

Baltische Werft:

Raketenkreuzer KIROW-Klasse, Bau-Nr. 3

Stapellauf Ende 1985

Nuklearer Eisbrecher "ROSSIJA"; Fertigstellung und Übergabe zum Tag der Oktoberrevolution 1985 erfolgt

Hilfsschiff BAL-AUX-2 in der Ausrüstung; Fertigstellung möglicherweise 1986

Ein weiterer Eisbrecher der ARKTIKA-Klasse auf der Bauhelling.

Admiralitäts-Werft:

Das Bauprogramm des nuklearen Angriffs-U-Boots VICTOR-II-Klasse scheint beendet zu sein (letzter Stapellauf Juli 1984).

Es wird ein neuer Typ erwartet.

Auf den offenen Bauhellingen werden ein 2. Aufklärungsschiff NEDELIN-Klasse und ein Flugkörpertransporter gebaut.

Sudomech-Werft:

Es sind keine Serienprogramme bekannt. Möglicherweise werden wie in den letzten Jahren Spezial-U-Boote gebaut. Die Verfolgung solcher Programme gilt als äußerst schwierig.

Dekabristow-Werft:

Der Serienbau des Luftkissenbootes AIST-Klasse wird fortgesetzt. Die 18. Einheit wird in Kürze mit See-Erprobungen beginnen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEITPetrowskiy-Werft:

Es werden gebaut:

Raketen-Korvetten NANUCHKA-II für Eigenbedarf; NANUCHKA-II für Export sowie STENKA-Klasse U-Jäger für Export.

Kolpino-Werft:

Die äußerst aktive Werft baut Raketen-Korvetten der TARANTUL-Klasse für den Eigenbedarf und Binnenminensucher für den Export.

Shdanow-Werft:

In der Ausrüstung sind zwei Raketen-Zerstörer der UDALOY-Klasse sowie eine Einheit der SOVREMENNY-Klasse. Das Programm der UDALOY-Klasse bei Shdanow wird mit vier Einheiten Gesamtumfang als Zwischenprogramm angesehen, während bei der SOVREMENNY-Klasse bereits Bau-Nr. 10 identifiziert werden konnte, so daß das Programm bis mindestens 1990 weitergeführt wird.

Wyborg-Schiffswerft:

Das Programm der Sonderfahrzeuge RUDNITZKY-Klasse für die Marine ist beendet.

Petrosawodsk-Schiffswerft:

Auf dieser Werft werden Minensucher der SONJA-Klasse gebaut. Es ist die einzige im Bau befindliche Klasse für die sowjetische Marine, die gewisse Hochseefähigkeit hat. Da das Programm jedoch seit mehr als 12 Jahren läuft, wird mit einem baldigen Ende gerechnet.

Kaliningrader Werft Nr. 820:

Die Werft ist stark am Bau der Raketen-Zerstörer der UDALOY-Klasse beteiligt. Daneben werden zivile Fährschiffe der SACHALIN-Klasse gebaut. In beschränktem Umfang werden Reparaturen durchgeführt. Seit 1981 liegt das Typschiff "ROGOW" der gleichnamigen Landungsdockschiff-Klasse zur Überholung dort. Es wurden keine Maßnahmen erkannt, die einen so langen Aufenthalt rechtfertigen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Im Nordmeerbereich ist die Werft Nr. 402 in Sewerodwinsk als einzige Neubauwerft vorhanden. Auf ihr werden alle wichtigen strategischen U-Schiffe sowie große nuklear angetriebene Angriffs-U-Boote gebaut.

Folgende Programme laufen:

- U-Schiff TYPHON-Klasse Bau-Nummer 4 wurde vor kurzem von Stapel gelassen,
- U-Schiff DELTA-IV Bau-Nummer 2 Stapellauf,
- U-Schiff OSCAR Bau-Nummer 4 Stapellauf,
- U-Boot MIKE-Klasse möglicherweise Bauprogramm nach Fertigstellung des Prototyps gestoppt.

Daneben werden Neubauten, die vom Binnenland auf dem Wasserweg in Transporterdocks zur Nordflotte gelangen, dort endausgerüstet und erprobt.

Werften im Binnenland

Gorki-Schiffswerft:

Hier erfolgt der Bau konventioneller U-Boote KILO-Klasse, 2 Einheiten fertiggestellt. Nukleares Angriffs-U-Boot SIERRA-Klasse, 1 Einheit fertiggestellt.

Sosnowka-Werft:

Die Werft baut Hilfsschiffe, unter anderen die Torpedofänger SMELON-Klasse.

Selenodolsk-Werft:

Hier werden Raketen-Fregatten GRISHA-III-Klasse gebaut. Es handelt sich um ein Programm, das 13 Jahre läuft und vermutlich in Kürze ersetzt wird.

Leninskaja-Kusniza-Werft (Kiew):

Es werden Raketen-Fregatten der GRISHA-II/III-Klasse in relativ geringen Stückzahlen gebaut.

Katerostrojenije-Werft (Rybinsk):

Das ist eine spezialisierte Werft für Export-Aufträge. Gegenwärtig werden Raketen-Korvetten der TARANTUL-Klasse und Raketen-Schnellboote der OSA-Klasse sowie kleinere Unterstützungsfahrzeuge gebaut.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Jaroslavl-Werft:

Für die sowjetische Marine werden Aufklärungsfahrzeuge der ALPINIST-mod-Klasse sowie Schlepper der SORUM-Klasse mit und ohne Bewaffnung gebaut.

Werften im Schwarzmeer-Bereich

Kommuna-Werft (Nikolaew):

Die Werft baut Raketenkreuzer der SLAVA-Klasse, Bau-Nummern 2 + 3 befinden sich in der Ausrüstung. Bau-Nummer 4 liegt auf der Bauhelling. Ein neuer Raketen-Zerstörer (möglicherweise SOVREMENNY-Klasse) wird für den Export gebaut. Weiter sind Raketen-Zerstörer der KASHIN-mod-Klasse für Indien sowie ein U-Boot-Bergungsschiff ELBRUS-Klasse (Bau-Nummer 2) in Bau.

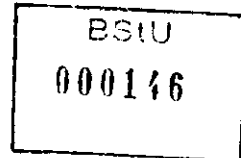
Nosenko-Werft (Nikolaew):

Beim kernkraftgetriebenen Flugzeugträger BLACK-COM-2, Bau-Nummer 1 wird der Stapellauf gegen Ende des Jahres 1985 erwartet. Von den Flugzeugträgern der KIEV-Klasse befindet sich die Bau-Nummer 4 (letzte Einheit dieses Typs mit erheblichen Modifikationen) in der Ausrüstung. Im Bau ist weiterhin ein Raketen-Transporter der MALINA-Klasse, Bau-Nummer 2.

Kamyshburun-Werft (Kertsch):

Hier werden Raketen-Fregatten der KRIVAK-III-Klasse gebaut. Die Bau-Nummer 2 befindet sich in der Ausrüstung, Bau-Nummern 3 und 4 auf der Bauhelling.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT



Werften im Pazifik-Raum

Amur-Werft (Komsomolsk):

Die Werft baut Angriffs-U-Boote der AKULA-Klasse und konventionelle U-Boote der KIL0-Klasse. Beide Programme wurden vor kurzem aufgenommen und dürften die Dekade andauern.

Ussuri-Süd-Werft (Chabarowsk):

Die Werft hat das Bauprogramm für Raketen-Korvetten der TARANTUL-Klasse aufgenommen. Daneben werden Flußkanonenboote gebaut.

Nikolajewsk:

Hier erfolgt der Bau von U-Jägern der PAUK-Klasse sowie von kleinen Hilfs-schiffen.

Nowolitowsk-Boots-Werft:

Diese Werft baut Raketen-Korvetten der NANUCHKA-Klasse. Es werden nur Rumpfe hergestellt, die dann an der Werft in Wladiwostok komplettiert werden.

KOPIE BSU

Ulja-Werft (Wladiwostok):

Hier erfolgen der Bau von Tragflächentorpedoschnellbooten der TURYA-Klasse für den Export sowie die Komplettierung der Einheiten der Nowolitowsk Bootswerft.

Schiffbauprogramm in der VR Polen

In der VR Polen sind vor allem die Nord-Werft in Gdansk und die Marine-Werft in Gdynia mit militärischen Bauprogrammen befaßt.

Nord-Werft:

Die Nord-Werft führt den Bau der polnischen Fregatte der BAL-COM-Klasse aus. Bisher wurde der Stapellauf der ersten Einheit festgestellt. Die Fortsetzung des Programms der Landungsschiffe der ROPUCHA-Klasse und der Bau von Hilfsschiffen der VIKER- und BEREZA-Klasse für die UdSSR wurde festgestellt.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Marine-Werft:

Hier sind Minensucher der NOTEC-Klasse für die polnische Marine im Bau. Landungsschiffe der POLNOCHY-Klasse werden für den Export gefertigt. Die zweite Einheit für Indien wird ausgerüstet.

Schiffbauprogramm der DDR

In der DDR sind zwei Werften mit militärischen Bauprogrammen ausschließlich für die NVA-VM befaßt.

Peene-Werft in Wolgast:

Die Werft baut U-Jagd-Korvetten der PARCHIM-Klasse. Die Bau-Nummer 16 steht in der Endausrüstung, Bau-Nummern 17 und 18 liegen auf den Bauplätzen vor der Schiffbauhalle.

Das Stabs- und Wohnschiff der WHE-Klasse befindet sich im Serienbau. Die Bau-Nummern 1 und 2 sind fertig, drei weitere Einheiten stehen in der Ausrüstung.

Neptun-Werft Rostock:

Bei den Hifsschiffen der DARSS-Klasse befinden sich die letzten Einheiten (Bau-Nummern 7 und 8) in der Ausrüstung. Ein neues Programm ist geplant, bisher konnten jedoch keine Schiffe identifiziert werden.

Im Interesse der Sicherheit der Quellen darf diese Einschätzung nicht publizistisch ausgewertet werden.